

W. / 101

“AUFGEWACHT”

ein
Serienpilot-Drehbuch
von

Jens Prausnitz

“Ich komme wegen Sodom und Gomorra.”

Emma
(Szene 10)

3. Fassung vom 04.11.2014

basierend auf der gemeinsamen Arbeit der *Schreibstube* auf wasbleibtistprost.de

Bisher mitgeflogen sind folgende *moviepilots*:

[jp@movies](#), [Kamell](#), [meerumschlungen](#), [Narrisch](#), [bundesjens](#), [eastergaard](#), [Maltin](#)
sowie [Agent Cooper](#) (wenn die Links nicht funktionieren, mit [anmelden](#) probieren)

W. - AufgeWacht (101, Pilot) von <http://wasbleibtistprost.de> ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung-Nicht kommerziell 4.0 International Lizenz.
Beruht auf dem Werk unter <http://wasbleibtistprost.de>.
Über diese Lizenz hinausgehende Erlaubnisse können Sie unter <http://wasbleibtistprost.de> erhalten



1 AUSSEN, TEUTOBURGER WALD, NACHT

EINBLENDUNG: Teutoburger Wald, Deutschland, 16.06.2016

Tief im Teutoburger Wald, etwa einen Kilometer von den EXTERNSTEINEN entfernt, eine laue, sternenklare Sommernacht. Vereinzelt Tierlaute sind aus zu machen, Jäger wie Gejagte, ein Rascheln hier, ein Klopfen dort, Wind weht durch die Äste, es rauscht im Wald.

Ein starkes LEUCHTEN erhellt ähnlich wie ein gewaltiger Blitz kurz einen Großteil des Waldes, und an anderer Stelle KNACKT es laut im Unterholz, gefolgt von einer tieferen Dunkelheit einerseits sowie einer unnatürlichen Stille andererseits, als hielte selbst der Wind den Atem an. Etwas Schweres schleift sich über den Boden, bricht sich Bahn. Die Tierwelt schweigt. Aus Angst? Ehrfurcht? Instinkt? Ein Schatten zeichnet sich kurz zwischen den Bäumen gegen das Mondlicht ab, dann knackt es wieder, und was auch immer eben noch dort war, ist weitergezogen. Dieses Mal. Die Geräusche und der Wind kehren langsam und leiser in den Wald zurück, und nur denjenigen, die bereits vorher dort waren, würde auffallen, dass die Stimmung nun doch eine ganz andere ist.

Nichts wird je wieder so sein, wie es war.

2 AUSSEN, TEUTOBURGER WALD - FEUERSTELLE, NACHT

EINBLENDUNG: 5 Tage bis zur Sommersonnenwende

Aus der Vogelperspektive sieht man eine Gruppe von fünf Erwachsenen auf einer kleinen Lichtung gleichmäßig verteilt in einem Kreis an einem Lagerfeuer sitzen. HENNER (23) klimpert leise auf einer Gitarre und summt vereinzelt Töne dazu, ALFRED (35) setzt sich gerade routiniert KONTAKTLINSEN ein. MARTIN (24) zieht an einem JOINT und beobachtet die beiden Frauen der Runde, als er ihn an ANNE (25) weiterreicht, die ein aufgeschlagenes Buch auf den Knien hat. BARBARA (19) sieht gerade über ihre Schulter in den Himmel.

BARBARA

Sechs

(kurze Pause)

sieben

(kurze Pause)

acht (...)

HENNER (23) zieht seine STIMMGABEL aus der Tasche und haut sie an den Korpus seiner abgegriffenen Gitarre, als Barbara abwinkt.

HENNER

Was denn?

BARBARA
 Ich kann nichts hören!
 (kurze Pause)
 zehn (...)

MARTIN
 Du zählst viel zu schnell.

ALFRED
 (stark blinzelnd)
 Und umsonst.

BARBARA
 Seid doch mal still!

ALFRED
 Hör mir mal kurz zu ...

BARBARA
 Pssst!!!

ALFRED
 (singt)
 "Siehst du wieviel Sternlein
 stehen..."

BARBARA
 (wütend)
 Was soll das denn jetzt?

MARTIN
 Alfred versucht dir zu sagen,
 dass es bei sternklarer Nacht
 kein Gewitter gibt.

BARBARA
 Aber ich hab einen Blitz gesehen!

HENNER
 Du hast nur zu viel genommen.

ANNE
 Ich hab etwas gehört.

BARBARA
 (zu Alfred)
 Siehst du.

ALFRED
 Da war doch kein Donner!

ANNE
 Das habe ich ja gar nicht gesagt.

Henner probiert es noch einmal mit seiner Stimmgabel. Die Schwingung des Kammertons liegt in der Luft und legt sich über das Geräusch des unregelmäßig knisternden Feuers.

MARTIN
(grinst)
Klang es so, vielleicht?

ANNE
Ha, ha.

BARBARA
Da war ein Licht.

ALFRED
Deine Sinneswahrnehmungen sind
jetzt nur gesteigert, und wenn
ein Eichhörnchen da draußen auf
einen Ast tritt, klingt das
Knacken für dich eben schon nach
einem Gewitter.

BARBARA
Aber ich hab doch gar nichts
gehört!

ANNE
Das war kein Ast.

BARBARA
Ich dachte, ich hätte etwas
gesehen.

MARTIN
Vielleicht ein Glühwürmchen?

BARBARA
Ein Licht. Dort hinten, zwischen
den Bäumen, da ... eigentlich
waren es zwei.

ALFRED
Na prima, jetzt sieht sie schon
doppelt.

HENNER
Ich hab doch gesagt, mach
langsamer mit dem Zeug!

MARTIN
Das muss wohl der Dopplereffekt
sein.

Alfred und Martin kichern. Henner berührt die noch
schwingenden Enden der Stimmgabel, deren kaum noch
hörbarer Ton jetzt ganz verstummt. Und mit ihr alle
Geräusche. Selbst das Feuer scheint leiser zu knistern.

HENNER
Habt ihr das eben auch gehört?

ALFRED
Jetzt fängt der auch noch an!

HENNER
So ein schnelles Schackern, wie
von einer Elster.

Er horcht angestrengt in den Wald hinein. Die anderen sind ebenfalls leise. Unruhe macht sich breit.

ALFRED
Lichter, Geräusche - könnt ihr
euch bitte mal entscheiden?

Henner richtet die nach oben zeigenden Enden der Stimmgabel wie eine Kimme auf den Wald und dreht sie in seinen Fingern langsam hin und her, als handele es sich dabei um einen Suchscheinwerfer. Anne wird darauf aufmerksam und sieht Henner fragend an, der ihren Blick bemerkt. Er deutet ein Lächeln an, seine Augen bleiben ernst.

ALFRED
Ich hab nichts gehört.

ANNE
Das hat inzwischen jeder
begriffen, dass du nichts hörst
und siehst.

MARTIN
Lass die Elster doch schnattern.
Wo ist das Problem?

ALFRED
Vögel sind nicht nachtaktiv, also
von Räufern wie Eulen abgesehen.
Außerdem ...

ANNE
Himmel, zerrede doch nicht immer
alles.

HENNER
Elstern schnattern nicht, sie
schäckern.

MARTIN
(sieht zu Barbara)
Schäckern täte ich jetzt auch ganz
gerne.

HENNER
Schä-K-kern, nicht schä-Ä-kern.
Das ist ein Warnsignal.

ANNE
Eifersüchtig?

BARBARA
Ihr macht mir Angst.

ALFRED
Gewitter machen Menschen schon
immer Angst.

MARTIN
(zu Barbara)
Ich kann mit dir zum Auto
zurückgehen, da sind wir vor
Blitzen sicher.

ANNE
(sieht Alfred an)
Dafür steigen dort dann andere
Risiken.

ALFRED
(zu Barbara)
Uh, da wäre ich mir nicht so
sicher - neuere Autos stellen oft
keinen Faraday'schen Käfig mehr
dar ...
(zu Martin)
... weil nicht alle Teile der
Karosserie miteinander verbunden
sind.

ANNE
Aber in deiner Rostlaube wär sie
natürlich sicher! Wieso gibst du
Martin dann nicht deine
Schlüssel?

BARBARA
(zu Alfred)
Vielleicht fahren wir wirklich
besser wieder zurück?

ALFRED
Sei nicht kindisch - wir sind
hier ganz sicher, der Wald hier
ist gänzlich erschlossen. Wander-
Rad- und Trimm-Dich-Pfade über
alles. Die Dunkelheit in der
Natur ist es, die sind wir nicht
mehr gewohnt.

MARTIN
Das ist nur von dem Joint, lass
uns spazieren gehen, dann wird
dein Kopf wieder klarer.

ANNE
 (deutet auf Barbara)
 Lasst sie mal in Ruhe, ihr
 notgeilen Pfadfinder.

Anne übergibt Barbara in der Reihenfolge und reicht Alfred den Joint weiter, den sie die ganze Zeit in der Hand hielt, und zieht ihm diesen dann im letzten Moment wieder weg, als er bereits danach greift.

Henner legt seine Gitarre zur Seite, steht auf und sieht zu der Baumgruppe.

ANNE
 (zu Henner)
 Was ist?

HENNER
 Vielleicht ist ein Vogel aus
 seinem Nest gefallen.

ANNE
 Bleib lieber hier.

Anne hält ihm den Joint hin, Henner winkt ab.

BARBARA
 Ja, geh besser nicht.

HENNER
 Ich hatte schon genug.

ANNE
 (steht auf)
 Ich komm mit.

ALFRED
 Ah, aber du darfst Henner
 natürlich mit deinem Doppelspalt
 ablenken!

Anne streckt ihm die Zunge heraus.

HENNER
 (zu Alfred)
 Vielleicht halt du mal die
 Klappe.

MARTIN
 Doppelspalt?
 (denkt nach)
 War das nicht das mit dem Licht,
 das sich mal als Teilchen und mal
 wie eine Welle verhält?

ALFRED

Ja, das hab ich auch erst
gedacht, aber eigentlich bedeutet
das

(zu Anne)

dass man bei Frauen nie weiß
woran man ist.

ANNE

Weil ihr nur guckt und glotzt
aber nie entscheiden könnt, ob
ihr gerade eine Heilige oder eine
Hure in uns sehen wollt. Wir
können es euch nie recht machen.

(setzt sich wieder hin)

Wir sehen mit dem Herzen,
unscharf, die Grenzen
verschwimmen und man sieht die
Welt nicht mehr länger nur in
Schwarz und Weiß. Wir sind das
Licht, und ihr nur der Schatten,
der uns folgt.

ALFRED

(spöttisch)

Unter deiner Laterne ist es
definitiv am dunkelsten.

ANNE

Selber scheinst du aber auch
keine große Leuchte zu sein. Ihr
redet über Frontscheinwerfer oder
Rücklichter und überseht dabei
das ganze Auto.

MARTIN

(erinnert sich)

Die Lichtpartikel scheinen zu
wissen, was hinter ihnen
passiert, und verhalten sich so,
als ...

ANNE

(unterbricht automatisch)

... 'scheinbar' so.

Alfred rollt mit den Augen, legt ein Stück Holz nach und
stochert mit einem Ast die Glut darunter auf.

MARTIN

(fährt fort)

verhalten sich scheinbar so, wie
man es von ihnen erwartet, wenn
man sie beobachtet ... mal sind
sie wie Teilchen und mal wie eine
Welle.

BARBARA

Muss Licht denn das eine oder das andere sein? Wieso nicht etwas Drittes, weder Dauerwelle noch Teilchen.

HENNER

Wo wir schon von Wellen reden - kann ich jetzt endlich Wasser abschlagen gehen, ohne dass mich jemand dabei begleitet? Bitte. Danke.

Henner stapft zufrieden grinsend hinter sich in den Wald, nicht zu der Baumgruppe von vorher, sondern zur nächstliegenden.

HENNER

Zum Kuckuck mit euch allen.

ANNE

(zu Alfred)

Siehst du? Henner geht es wirklich um Vögel. Du bist derjenige, der ständig ans Vögeln denkt!

Aus der VOGELPERSPEKTIVE sehen wir die Lücke, die Henner im Kreis hinterlassen hat, der nun an einer Stelle unterbrochen ist.

ALFED

Das ist nur dein Tunnelblick.

MARTIN

(klatscht in die Hände)

Nein, Henner demonstriert den Tunneleffekt - er bewegt sich vom Kern weg und ändert das Thema, weil ihm die sich im Kreis drehende Diskussion auf die Blase drückt.

ALFED

Du hattest heute auch schon genug.

Alfred nimmt ihm den Joint ab und zieht daran.

ALFED

(weiter einatmend)

Spannender als die Frage nach dem Licht ist eigentlich die nach der Masse.

(bläst Rauch aus)

Vor allem der dunklen Masse.

MARTIN

(kichert)

Meinst du deinen dunklen - ich
meine schwarzen Afghanen?

BARBARA

(stöhnt)

Themawechsel! Mein Kopf fühlt
sich schon ganz doppelspaltig an.

Barbara lässt sich nach hinten ins Moos fallen und sieht
in die Sterne, Martin beschäftigt sich seufzend mit dem
Joint, der von Alfred wieder zurück zu ihm gewandert ist.
Anne nimmt wieder ihr Buch zur Hand.

ANNE

(liest vor)

"Sie sah bald von weitem die hohe
Flamme des Scheiterhaufens, die
über den grünen Wald emporstieg."

Alfred schüttelt den Kopf.

ALFED

O Mann.

ANNE

(liest lauter)

"Traurig sah sie gen Himmel, und
freute sich, wie sie Sophieens
blauen Schleyer erblickte, der
wallend über der Erde schwebte,
und auf ewig die ungeheure Gruft
bedeckte."

Es knackt im Unterholz, doch es ist nicht Henner, der
zurückkommt, sondern ein PARKWÄCHTER (51) tritt auf die
Lichtung und leuchtet der Gruppe mit seiner Taschenlampe
in die erschreckten Gesichter.

PARKWÄCHTER

Wenn ihr Spezies die Flamme nicht
gleich ausmacht, dann setzt es
was! Offenes Feuer ist hier
verboten!

ALFRED

Wir passen schon auf, dass nichts
passiert.

PARKWÄCHTER

Dich habe ich doch schon mehr als
einmal hier rausgeschmissen.

(zu Barbara und Anne)

Jedes Mal ist er mit anderen
jungen Dingen hier ...

(zu Martin)

Und dein Gesicht kommt mir auch
bekannt vor!

ANNE

Seit tausenden von Jahren machen
Menschen im Wald Feuer.

PARKWÄCHTER

Aber nicht in meinem im
trockensten Sommer seit Jahren.
Also los, packt euren Kram.
Mitkommen.

Der Parkwächter beobachtet, wie sich die Gruppe anschickt ihre Sachen zusammen zupacken, und atmet erleichtert tief ein. Man sieht ihm an, dass er gerne in diesem Wald ist. Barbara sieht besorgt von Henners leerem Platz zum Dunkel der Bäume.

PARKWÄCHTER

(besänftigend)

Die Feuerstelle ist allerdings
wirklich ordentlich, das muss ich
euch lassen. Wer ...?

ANNE

War Pfadfinderin. Das lernt man
schon als Wölfling.

Ein markerschütternder hoher Schrei erklingt und lässt das Gespräch verstummen. Entsetzt wenden sich alle in die Richtung, in die Henner verschwunden war. Ebenso jäh wie er begonnen hat, verstummt der Schrei aus dem Wald. Anne steht ruckartig auf, hält den Atem an und wird zur Salzsäule. Auch der Parkwächter wirkt einen Moment lang eingeschüchtert, dann fasst er sich ein Herz.

PARKWÄCHTER

(schreit)

Mit mir. Alle!

Der Parkwächter schubst grob eine Schulter nach der anderen, was die Berührten aus ihrer Versteifung zu lösen beginnt. Martin setzt sich in Bewegung und geht voraus.

MARTIN

(zu Anne)

Henner braucht uns! Wenn wir uns
beeilen, dann ...

Entschlossen packt ihn der Parkwächter an der Schulter und zieht ihn zurück.

PARKWÄCHTER

... bleiben wir zusammen. Was
immer da draußen ist, als Gruppe
sind wir ...

ALFRED

Henner.

PARKWÄCHTER

Sind wir Henner eine größere
Hilfe.

BARBARA

Aber das ...

PARKWÄCHTER

(pfeift laut auf den
Fingern)

Los jetzt! Und zusammenbleiben!

3 AUSSSEN, TEUTOBURGER WALD, NACHT

Dem Schein der Taschenlampe des Parkwächters folgend,
bahnt sich die Gruppe ihren Weg in den Wald hinein. Der
Parkwächter fordert via FUNKGERÄT Verstärkung an.

PARKWÄCHTER

Bernd, Stein, Zentrale, kommen.

ALFRED

Bernstein?

Der Parkwächter schenkt Alfred keine Beachtung und wartet
konzentriert auf Antwort.

BERND

(Stimme über Funkgerät)
Hier Bernd, Stein, Zentrale.
Kommen.

PARKWÄCHTER

Brauche 200 Meter östlich der
24er Verstärkung, ein 201 und 34,
für alle Fälle noch ein 604.
Ende.

BERND

(Stimme über Funkgerät)
200 Meter östlich 24er, 201, 34,
604. Ende.
(Störgeräusche nehmen zu)
Was <Rauschen> ...os <Knistern>
...außen?

PARKWÄCHTER

Später. Ende und Aus.

BERND

(stark gestörtes Signal)
Verst.. ...n... ..de.

Aus dem Funkgerät kommt nur noch Rauschen. Der Parkwächter runzelt die Stirn.

ALFRED
Die Batterien?

PARKWÄCHTER
Sind frisch, außerdem klingt leer anders.

MARTIN
Was heißt das 201, 36 ...?

PARKWÄCHTER
(abwesend)
Feuergefahr, Tollwut, Sani.
(zu Martin)
- und jetzt: Klappe zu!

Die Gruppe stolpert langsam tiefer in den Wald, das Lagerfeuer hinter ihnen ist kaum noch auszumachen.

ANNE
Ich hab gelesen dass Wölfe wieder zurück nach Deutschland kommen, ob die vielleicht...?

PARKWÄCHTER
(sachlich, beruhigend)
Weiter im Osten und Süden, ja.
Aber nicht hier. Und Wölfe halten sich von Menschen fern.

Barbara bleibt abrupt stehen.

BARBARA
Ach du heilige Scheiße ...

Der Strahl der Taschenlampe erleuchtet eine knapp 2 Meter breite Furche, die sich durch den Wald zieht. Langsam gehen sie ihr nach. Ein Stück vor ihnen steckt etwas Glitzerndes im Boden und reflektiert das Licht. Der Parkwächter schiebt seine SCHIRMMÜTZE nach oben.

PARKWÄCHTER
Ist das ... eine Antenne?

Vor ihnen steckt Henners Stimmgabel in der Erde, die zu vibrieren beginnt. Der ganze Boden um sie herum gerät in Wellen in Bewegung, das Resonanzende der Stimmgabel beginnt weiß zu glühen, ein bedrohliches Geräusch schwillt an, für einen Moment wird es stockfinster, als sei eine Decke über den Wald geworfen worden.

BARBARA
(hysterisch)
Ein Drache!

Sie wirft sich zu Boden, ehe sie von herabfallenden Blättern bedeckt wird. Die anderen stehen wie angewurzelt in einem Schauer aus grünen Blättern. Das Ende der Stimmgabel beginnt zu zerlaufen, als unter ihnen allen die Erde nachgibt und in einem Krater zusammensackt.

In Panik rennt die ganze Gruppe in alle Himmelsrichtungen auseinander, mitten in den Wald hinein, ein großes Donnerloch in ihrer Mitte zurücklassend.

4 TITELSEQUENZ

Um die eine Minute lange Animationssequenzen von Pflanzen die Gebäude und Bauten überwuchern, Unkraut, das den Asphalt aufbrechen lässt, unterlegt von einprägsamer Musik, organisch, mosaikhafte, alles gerade lang genug, um den ersten Schrecken zu verarbeiten. Der Weg führt von der Natur, die sich die Ballungsräume zurückerobert, hinein ins tiefe Dunkel der Wälder. Idealerweise in jeder Folge leicht variiert, nie ganz gleich, die Pflanzen wachsen langsam, aber beständig weiter.

5 INNEN, SOZIALWOHNUNG - SCHLAFZIMMER, TAG

EMMA LATWERGE (28) liegt im Bett und öffnet langsam, noch verschlafen die Augen und bleibt liegen. Der Platz neben ihr im Bett ist unordentlich, jemand hat dort geschlafen. Sie streicht mit der flachen Hand über das Bettlaken, als könne sie damit noch den letzten verbliebenen Rest Wärme herausaugen.

Sie greift sich das Kopfkissen neben ihrem, presst es sich ans Gesicht und riecht intensiv daran. Dann umklammert sie es und verschwindet damit unter der Bettdecke. Einen Moment bleibt es ruhig, dann taucht am Fußende ein nackter Fuß auf, eine selbstgenähte Puppe vor sich her schiebend, die zu Boden fällt. Unter dem Bett liegt weiteres Kleinkindspielzeug.

Auf dem Boden im Schlafzimmer stehen diverse Blumentöpfe in allen Größen und Farben voller Pflanzen, dazwischen verstreut liegt das Kurvenstück einer Holzseisenbahn, verschiedene Waggons, eine Lok, ein Brückenelement.

Emma rutscht nun selbst unter der Decke hervor und geht gezielt vor einem mit Erde gefülltem, roten TONTOPF in die Knie. Mit einer Hand greift sie sich zwischen die Beine und sieht sich dann ihre saubere Handfläche an. Sie hebt den Topf hoch und geht damit unter dem Arm ins Bad.

6 INNEN, SOZIALWOHNUNG - BAD, TAG

Ein Duschhahn wird von lauwarm bis zum Anschlag auf kalt gedreht. Eine prüfende Hand unter dem Wasserstrahl, das zufriedene Lächeln von Emma, die daruntersteigt, den rötlichen Tontopf voller Erde mit ihrem Körper vor dem direkten Wasserstrahl schützend. Es sieht mehr danach aus, als würde sie sich mit ihm wässern, als zu duschen. Sie fühlt sich sichtlich wohl, ist ganz bei sich. Sie beugt sich hinunter und greift mit beiden feuchten Händen in die Erde, und drückt diese etwas zur Seite. Darunter liegen rosafarbene und rote Moos-Binden, die sie nun nacheinander auswringt, und deren Flüssigkeit in die Erde darunter tropft, die bereits tiefrot schimmert.

Das Telefon läutet.

7 INNEN, SOZIALWOHNUNG - WOHNZIMMER, TAG

Emma geht splitterfasernackt, ohne Handtuch ins Wohnzimmer, diversem auf dem Boden verstreuten Spielzeug sowie unzähligen Topfpflanzen ausweichend. Im Wohnzimmer sieht es fast aus wie in einem Dschungel. Selbstbewusst steht die schöne, langhaarige Frau dort, nichts an ihrer Körperhaltung deutet darauf hin, dass sie die Spuren ihrer nur wenige Jahre zurückliegenden Schwangerschaft verstecken würde. Was sie auf den ersten Blick attraktiv macht, ist nicht, was sie zu zeigen hat, sondern wie sie es präsentiert: ohne Scham, natürlich, eins mit sich selbst. Sie geht zum Telefon, hält ihre Hand knapp über den Hörer, schließt die Augen und atmet tief ein. Sie behält die Luft lange in der Lunge, das Telefon klingelt wieder, Emma atmet langsam aus und hebt ab, die Augen bleiben geschlossen. Es ist nur ein Klicken in der Leitung zu vernehmen, als am anderen Ende jemand auflegt. Sie öffnet die Augen.

Emma dreht sich um und sieht gezielt in das Fenster einer Wohnung im Block gegenüber, wo ein vielleicht 13-jähriger Junge mit einem Fernglas zu ihr herüber schaut und noch sein Mobiltelefon ans Ohr gedrückt hält. Emma macht keine Anstalten, sich vor seinem Blick zu bedecken, als das Telefon erneut läutet. Der Junge in der Wohnung gegenüber sieht prüfend sein Telefon an und guckt dann entschuldigend zu ihr herüber und schüttelt den Kopf. Emma lässt das Telefon klingeln, während sich zu ihren Füßen eine Pfütze bildet, aus der sie mit dem großen Zeh kleine Flussläufe herauszieht und andere miteinander verbindet. Beim dritten Klingeln nimmt sie ab und hält sich beim Telefonieren die Augen zu.

EMMA

Emma Latwerge.

(hört zu)

Was haben sie diesmal angestellt?

In der Wohnung gegenüber tritt eine Frau in das Zimmer des Jugendlichen und gibt dem Jungen eine Ohrfeige (genau in dem Moment öffnet Emma erschrocken wieder die Augen), als sie entdeckt, dass er Emma beobachtet hat, wie sie nackt in der Wohnung steht. Emma winkt ihr freundlich zu, doch die Frau zieht den Vorhang mit einem Ruck zu, ihren Kopf erbst dabei schüttelnd.

EMMA

Ist gut, ich mache mich sofort
auf den Weg. Ich bin gleich da.

Emma lässt die Hand mit dem Telefonhörer langsam sinken, aus dem noch immer eine Stimme nervös redet, und steckt es in seine Ladestation. Daneben liegen ein SCHLÜSSEL und ein MOBILTELEFON.

EMMA

(flüsternd)

Ich bringe sie nach Hause.

Emma nimmt den Schlüssel und nach kurzem Zögern das Mobiltelefon mit und geht sich anziehen.

8

AUSSEN, EXTERNSTEINE - TOURISTENPARKPLATZ, TAG

Der Parkplatz ist voll mit Fahrzeugen der Forstverwaltung, Polizei, Feuerwehr, und blockierten Touristen, die weder ausparken noch zu den Sehenswürdigkeiten gehen können. Auf jedes Fahrzeug kommen noch mal so viele Schaulustige aus der Umgebung. Auf alle brennt gleichermaßen erbarmungslos die Junisonne von einem strahlend blauen, wolkenlosen Himmel.

Der Zugang zu den EXTERNSTEINEN wird durch eine Polizeisperre blockiert, vor der sich eine schwitzende Menschenmasse gebildet hat. Durch sie hindurch kämpft sich ein junger Mann, BEN WESTPHAL(26), von oben bis unten in FAHRRAD FUNKTIONSKLEIDUNG gehüllt. Er hält seine Hände abwehrend hoch um die Menschen um ihn herum auf Abstand zu halten, und schützt so gleichzeitig den vor seiner Brust baumelnden FOTOAPPARAT. In seiner Tasche beginnt sein Mobiltelefon zu brummen. Als weiter vorne der Druck der Masse zunimmt, lässt er sich von ihr abdrängen, sucht selbst den Rand und läuft schließlich gegen den Strom, zurück zum Parkplatz und zieht sein Telefon aus der Tasche, das inzwischen zu läuten aufgehört hat. „Verpasster Anruf“ steht dort, von ‚Emma‘. Ben zieht überrascht die Augenbrauen hoch und hebt den Daumen zur Wahl taste, als das Telefon erneut klingelt, so dass er erschrickt. Im Display steht ‚Downhill‘.

BEN

(wütend)

Dschisas!!

Er versteckt sich zwischen zwei parkenden Einsatzfahrzeugen, öffnet seine Weste, atmet tief durch, lehnt sich an einen Feuerwehrwagen und nimmt den Anruf an.

BEN

Du Arschloch hast mir einen Mordsschrecken eingejagt!

Ben hört zu, kratzt sich am Bein und entdeckt zu seinen Füßen eine Ameisenstraße. Einige Ameisen sind auf seinen Schuh und an seinem Bein hoch gelaufen. Er klopfte sie hektisch von sich herunter und sieht von dort unten aus eine Lücke zwischen den Büschen.

BEN

Dieses Wochenende? Ich ...

Ben stopft sich einhändig die Enden der Hosenbeine in seine Socken, streicht seine hochgekrempeelten Ärmel glatt und knöpft sie eng zu, schließt die Weste wieder und sieht sich prüfend um. Er schüttelt den Kopf.

BEN

(flüstert)

Pass auf, sag den anderen, ich bin dabei, ok? Das heißt noch nicht ja! Ich geb dir Bescheid. Du, ich muss jetzt - ja, du mich auch.

(Pause)

Ha, ha.

Ben trennt die Verbindung, macht sein Mobiltelefon aus und steckt es weg. Ihn fröstelt. Er schüttelt sich und schlägt sich beherzt in die Büsche, als er sich unbeobachtet glaubt.

9

AUSSEN, WOHNGEBIET, TAG

Emma ist auf dem Fahrrad unterwegs, in einem Korb am Lenker stehen ein BLUMENTOPF und eine SPRÜHFLASCHE, im Korb auf dem Gepäckträger zwei weitere BLUMENTÖPFE und eine kleine SCHAUFEL. Ein FAHRZEUG DER STADTWERKE fährt in entgegengesetzter Richtung an ihr vorbei. Die Sonne brennt unbarmherzig und Emma kommt ins Schwitzen.

An einem Stück BRACHLAND gegenüber von einem STRASSENCAFÉ macht sie halt. Sie holt das Mobiltelefon aus ihrer Tasche, kontrolliert die Uhrzeit, sieht in die Büsche, auf die Straße vor ihr und steckt schließlich das Telefon weg. Sie steigt vom Fahrrad und geht eilig in den hinteren Teil des Grundstücks, wo ein paar aus Sperrmüll gebaute Hindernisse von Skateboardfahrern teilweise von Sträuchern und Büschen verdeckt werden.

Zielstrebig geht sie dort auf einen WACHOLDERBEERBUSCH zu, befühlt prüfend dessen Blätter und besprüht sie mit Wasser. Sie kontrolliert die Färbung der Beeren und wendet sich zum Gehen. Dann zögert sie, zieht ein TASCHENMESSER hervor und schneidet damit einen Ast aus einem Haselnussstrauch, den sie mit geübten Schnitten wie in Trance von seiner Rinde befreit und von dem sie anschließend ein Drittel abschneidet. Das längere Stück bricht sie in der Mitte an, so dass es von den frischen Fasern weiter zusammengehalten wird, und drapiert es wie ein "V" im Wacholderbusch. Das kurze Stück legt sie auf halber Höhe des Vs waagrecht darüber, so dass es auf der rechten Seite asymmetrisch darüber hinaus ragt. Dann pflückt sie noch ein paar KRÄUTER, die noch tiefer in den Büschen verborgen standen, und gräbt ein WURZELGEWÄCHS aus, das sie von dessen Blättern befreit.

10 AUSSEN, KINDERGARTEN, TAG

Außer Puste lehnt Emma ihr klappriges Fahrrad vor dem überdachten Fahrradschuppen an einen Baum, wo schon zwei mitgenommene Kinderfahrräder stehen. Sie stützt sich kurz mit der flachen Hand an der Rinde des Baumes ab, gähnt, klopft dann dagegen und streicht an einem Ast entlang. Ein POLIZEIHUBSCHRAUBER fliegt mit hoher Geschwindigkeit in Richtung Wald, Emma schenkt ihm keine Beachtung.

Im Schuppen stehen viele bunte Kinderfahrräder in einer Reihe in den für sie vorgesehenen Ständern, sorgfältig angekettet. Erschöpft und abgekämpft sieht Emma aus. Sie rubbelt ihr Gesicht kurz mit beiden Händen, setzt ein freundliches Lächeln auf und geht zum Gartentor.

Emma klingelt, und während sie auf das Summen des Türöffners wartet, sieht sie zu den im Garten spielenden Kindern. Ein Junge möchte dort gerade hinter einen Baum pieseln, als eine ERZIEHERIN (22) ihn dort ermahmend weg zieht.

JUNGE

Ich muss aber!

ERZIEHERIN

Aber nicht hier.

JUNGE

Wo denn dann?

ERZIEHERIN

Wo es sich gehört. Wenn du dran bist.

Es knackt in der Gegensprechanlage.

EMMA

Ich komme wegen Sodom und Gomorra.

KINDERGÄRTNERIN

(über die Sprechanlage)
Bitte?

EMMA

Latwerge. Ich komme die Zwillinge abholen?

KINDERGÄRTNERIN

Ach, Sie sind's! Kommen Sie bitte rein.

Der Türsummer erklingt, Emma stößt die Gartentür auf und tritt ein.

11 INNEN, KINDERGARTEN - FLUR, TAG

Als Emma den Kindergarten betritt, ist der Flur voller Kinder, die mit verkniffenen Gesichtern unruhig vor der Toilette in einer Reihe stehen. Ein Junge weint, ein dunkler Fleck breitet sich auf seiner Hose aus, und eine Kindergärtnerin zerrt ihn sogleich aus der Gruppe, keins der Kinder kichert auch nur. Emma folgt der Kindergärtnerin, die über die Schulter mit ihr spricht.

KINDERGÄRTNERIN

Bitte reden Sie mit ihnen, dass sie endlich herauskommen. Unsere andere Toilette wird doch gerade renoviert, und Sie sehen ja selbst, dass ...

EMMA

Was ist denn überhaupt passiert, dass sie sich eingeschlossen haben?

KINDERGÄRTNERIN

Sie weigerten sich, ihren Mittagsschlaf zu halten.

Emma zuckt kaum merklich zusammen und friert für eine Millisekunde in ihrer Haltung ein.

EMMA

(zu sich selbst)
Das kann nicht sein ... unmöglich!

KINDERGÄRTNERIN

Frau Latwerge?

Emma löst sich aus ihrer Starre und geht zielstrebig an der Kindergärtnerin vorbei auf die Klotür zu. Sie geht davor in die Hocke und berührt mit der Handfläche die Tür.

EMMA

Jonas? Ich bin's, Mama. Kommt jetzt raus, ihr kommt mit mir nach Hause.

Keine Reaktion.

EMMA

Zarah. Alles wird gut, ihr braucht keine Angst zu haben.

ZARAH

(durch die Tür)
Zeig dein Gesicht.

JONAS

Vor dem Schlüsselloch.

Es klappert leise, als von innen der Schlüssel herausgezogen wird. Ein kleiner Lichtstrahl fällt heraus, dann wird es wieder dunkel. Emma bewegt ihr Gesicht vor das Schlüsselloch.

ZARAH

Nicht so nah.

Emma bewegt sich etwas zurück. Flüstern hinter der Tür.

JONAS

Und wir müssen ganz bestimmt nicht schlafen gehen?

EMMA

Ganz bestimmt.

Der Schlüssel wird ins Schlüsselloch gesteckt und umgedreht, die Tür geht auf. JONAS (6) und ZARAH (6) stehen dicht aneinandergedrückt vor ihr, Emma umarmt ihre Kinder erleichtert.

EMMA

Was macht ihr nur für Sachen!

KINDERGÄRTNERIN

Entschuldigung?

Emma sieht über ihre Schulter, begreift und bugsiiert sich und ihre Kinder, die sie weiter an sich drückt, aus der Tür, so dass die Kindergärtnerin das erste Kind, ein Mädchen, hineinlassen kann. Sie zieht den Schlüssel ab und steckt ihn in die Tasche.

KINDERGÄRTNERIN
(zu dem Mädchen)
Den behalte ich. Beeil dich, ich
pass so lange auf.

JUNGE
Mach schnell!

Die Tür geht zu, und Emma presst noch immer ihre Kinder an
sich.

KINDERGÄRTNERIN
(zu Emma)
Die Leiterin hätte Sie noch gerne
gesprachen.

ZARAH
Mama ...

JONAS
... du kannst uns wieder los
lassen.

Emma gibt ihre Kinder frei und sieht die Kindergärtnerin
fragend an.

EMMA
Können die beiden solange in der
Küche auf mich warten?

Die Kindergärtnerin nickt und lächelt säuerlich. Dann
wendet sie sich ein wenig verunsichert Jonas und Zarah zu.

KINDERGÄRTNERIN
Geht schon mal vor, eure Mama
beeilt sich bestimmt.

EMMA
Trinkt einen Kakao, und dann
fahren wir noch zu Erich,
einverstanden?

Die Kinder nicken, einander immer noch festhaltend.

EMMA
(zur Kindergärtnerin)
Ich müsste nur vorher noch kurz
telefonieren, geht das?

Die Kindergärtnerin nickt gleichgültig.

Ben atmet schwer, der Schweiß steht ihm auf der Stirn. Er bleibt stehen, öffnet den Reißverschluss seiner Weste nur ein kleines Stück und fächert sich Luft zu. Eine Mücke sticht ihm ins Ohr und er haut sie dort platt. Mit Wasser aus seiner Flasche und einem Papiertaschentuch wischt er sich deren Überreste aus der Hand und wirft es zu Boden. Dort läuft ein Käfer dran vorbei und zielstrebig auf seinen Schuh zu. Ruckartig setzt Ben sich wieder in Bewegung und läuft durch einen vereinzelt Spinnfaden. Er fuchtel wild mit den Armen und flucht leise dabei. Wellenartig schüttelt es ihn vor Ekel.

In der Ferne hört er jetzt das Gebell der Spürhunde eines Suchtrupps und bleibt abrupt stehen, um besser deren Richtung ausmachen zu können. Stattdessen hört er jetzt aber ein leise pfeifendes Geräusch, gleichmäßig, wie ... eine verstopfte Nase. Ben dreht sich um, und in einer Mulde an einen Baum gekauert sieht er ANNE sitzen, die vor Erschöpfung eingeschlafen sein muss, die Kleider zerrissen, Arme und Beine mit Schürfwunden übersät.

Sein Mobiltelefon in der Tasche beginnt zu brummen, die Frau und er zucken gleichzeitig zusammen. Ben drückt den Anruf ohne nachzusehen in der Tasche weg und geht in gebührendem Abstand langsam vor ihr in die Hocke. Er räuspert sich leise.

BEN

Hallo? Hallo ... klopf, klopf.

Anne hält den Atem an, und friert in ihrer Körperhaltung ein.

BEN

Kann ich dir vielleicht helfen?

Nach einem Moment nickt Anne langsam, während sich ein Streifen Tränen an der Kante ihrer geschlossenen Augenlider bildet.

Ben lässt etwas Wasser über ein Taschentuch laufen, etwas läuft ihm dabei über die Finger und tropft hörbar auf den Boden. Das feuchte Taschentuch legt er sich selbst in den Nacken und hält Anne abwartend seine Wasserflasche hin. Anne atmet aus, öffnet langsam die Augen und nimmt mit einem Anflug von Erleichterung die Flasche entgegen. Während sie in gierigen Schlucken die Flasche leer trinkt, faltet Ben ihr noch ein paar Papiertaschentücher auseinander und reicht sie ihr. Anne nimmt sie entgegen, in der Ferne ist das charakteristische Knattern von MASCHINGEWEHRFEUER zu hören. Annes Augen weiten sich vor Schreck, Ben bleibt völlig gelassen und lächelt.

BEN
Du bist nicht von hier, oder?

13 INNEN, KINDERGARTEN - BÜRO, TAG

Die LEITERIN (43) des Kindergartens schließt das Fenster hinter ihrem Schreibtisch und setzt sich.

LEITERIN
Setzen Sie sich bitte.

Emma nimmt Platz und sieht die Leiterin abwartend an, dann lässt sie ihren Blick schweifen. Ein Kreuz umringt von Kinderzeichnungen biblischer Situationen hängen an einer Wand, diverse Diplome und Auszeichnungen an der gegenüberliegenden.

LEITERIN
Ungewöhnliche Kinder haben Sie da. Jonas und Sarah ...

EMMA
(mechanisch unterbrechend)
Zarah. Mit Z. Wie die Leander.

LEITERIN
(irritiert)
Hab ich das nicht gesagt? Die beiden sind immer für eine Überraschung gut.

EMMA
Überraschung. Wie in unberechenbar?

LEITERIN
Ein wenig mehr Entgegenkommen würde ihre Integration deutlich erleichtern. Dass Sie nicht mitbeten, akzeptieren wir, aber dass sie die anderen Kinder nicht ... schlafen lassen ...

EMMA
Wie, wecken sie sie etwa aus ihrem religiösen Dämmerschlaf auf?

LEITERIN
(lächelt)
Kein Grund, gleich ausfallend zu werden. Die anderen Kinder wollen nicht mehr mit Sarah und Jonas in einem Zimmer schlafen. Sie machen sie für ihre schlechten Träume verantwortlich.

Emma deutet auf die Kinderzeichnungen.

EMMA

Und die Geschichten von
gekreuzigten Menschen, Plagen und
Fluten haben damit natürlich
nichts zu tun, sondern zwei
Sechsjährige. Sehr einleuchtend.

LEITERIN

Ohne Ihnen zu nahe treten zu
wollen: Sie sehen selbst so aus,
als könnten Sie ein Nickerchen
ganz gut vertragen.

(lächelt)

Oder einen „Powernap“ - wie man
heute so schön sagt.

Emma steht auf, stützt die Hände auf den Schreibtisch und
beugt sich drohend darüber, bis die Leiterin sich
erschrocken in ihrem Stuhl zurück lehnt.

EMMA

(zischend)

Ich war noch nie wacher. Und wenn
sie nur den Hauch einer Ahnung
davon hätten, was Sie erwartet,
dann säßen Sie nicht da und
würden sich um die Einhaltung
imaginärer Protokolle sorgen!

LEITERIN

Ich muss doch sehr bitten!

Emma stellt sich steif hin und faltet demonstrativ ihre
Hände wie zum Gebet.

EMMA

Fällt Ihnen gar nichts auf? Das
ist eine abwehrende Geste, ein
Schutzwall ängstlicher Menschen,
die die Welt aussperren.

Emma öffnet die Arme und kommt um den Schreibtisch herum,
die Leiter schiebt den Bürostuhl mit Trippelschritten von
ihr weg, die Räder quietschen protestierend.

EMMA

Das sind offene Arme - das macht
Ihnen Angst in Ihrer kleinen,
geschlossenen Welt, in der Kinder
nur auf Töpfchen und Toiletten
gehen, aber unter keinen
Umständen mal in der Garten
pinkeln dürfen?

LEITERIN

Sie vergreifen sich im Ton!

Die Leiterin steht auf und hebt abwehrend ihren rechten Ellbogen etwas höher.

LEITERIN

Egal wie sehr Sie auf meinem Glauben herumtrampeln - ich vergebe Ihnen!

EMMA

Das ist sehr großzügig von Ihnen.

LEITERIN

Aber ...

EMMA

Aha!

LEITERIN

(wütend)

Auch dass mir die anderen Eltern schon seit Wochen wegen Ihrer Kinder in den Ohren liegen, ist mir egal - wären es nicht Ihre Kinder, würden sie sich stattdessen auf den Speiseplan, mangelnden Sonnenschutz oder wer weiß was stürzen!

EMMA

(verdutzt)

Dann ... wollen sie sie gar nicht loswerden?

LEITERIN

Die anderen Kinder werden zunehmend verhaltensauffällig, seit Ihre Kinder bei uns sind, nur könnte das genauso gut an der Hitze in diesem Sommer liegen.

EMMA

Dafür können wir doch nichts.

LEITERIN

Aber heute hat es einen Zwischenfall gegeben, den ich nicht ignorieren kann. Ich bin mir noch nicht sicher, ob es allein auf den Erfahrungsmangel der jungen Kollegin zurückzuführen ist - jedenfalls habe ich sie vorsorglich ... beurlaubt.

Emma guckt die Leiterin entsetzt an.

EMMA

Hat sie meinen Kindern etwas
getan?

LEITERIN

Nein. Jonas hat sie angeschrien.

EMMA

Bitte?

LEITERIN

Frau Schmidt behauptet steif und
fest, er habe geschrien.

EMMA

Das kann ich mir nicht
vorstellen!

LEITERIN

Beruhigen Sie sich, die anderen
Kinder haben ja bezeugt, dass
Jonas Frau Schmidt nicht
angeschrien hat.

EMMA

Das ergibt überhaupt keinen Sinn!

LEITERIN

Trotzdem ist Frau Schmidt Blut
aus Ohren und Nase gelaufen, sie
stand unter Schock und der
Notarzt konnte sich vor Ort auch
keinen Reim auf die ... Symptome
machen.

Emma setzt sich in den Bürostuhl der Leiterin.

EMMA

Und wie geht es ihr jetzt?

LEITERIN

Wissen wir noch nicht, sie sind
für weitere Untersuchungen ins
Krankenhaus gefahren.

EMMA

Das tut mir sehr leid.

LEITERIN

Das glaube ich Ihnen.

Emma sieht erbost auf.

LEITERIN

Vielleicht wäre es wirklich das
Beste für alle wenn Ihre Kinder
besondere Betreuung bekämen.

Individuell. Zum Beispiel von den Großeltern.

EMMA
Auf keinen Fall.

LEITERIN
Bitte?

EMMA
Machen Sie sich meiner Kinder wegen keine Gedanken, ich erlöse Sie von dieser Bürde.

Emma laufen Tränen über das Gesicht, als sie aufsteht.

EMMA
Und richten Sie Frau Schmidt gute Besserung aus. Wir kommen nicht wieder.

Die Leiterin sieht Emma nach, die zur Tür geht.

LEITERIN
Nun übertreiben Sie doch nicht gleich - geben Sie mir ein paar Tage, um die Wogen zu glätten und bis ich einen Ersatz habe, dann -

EMMA
Vielen Dank für Ihre Mühe, aber ... ich weiß, was zu tun ist.

Emma wischt sich die Tränen aus den Augenwinkeln und geht aus dem Büro, die aufgelöste Leiterin des Kindergartens bleibt allein im Zimmer zurück.

14 AUSSEN, TEUTOBURGER WALD, TAG

Ben hat Anne seine Weste gegeben, und die beiden gehen nebeneinander den Weg zurück, den Ben gekommen ist, während sie aus einer Tüte GUMMIBÄRCHEN essen.

ANNE
Und hier ist gleich ein Truppenübungsplatz? Und ich dachte immer Alfred zieht mich damit nur auf.

BEN
Über 100 Quadratkilometer groß, ja. Das hängt hier niemand an die große Glocke, sonst kommen womöglich weniger Touristen her. Die haben sogar einen eigenen Golfplatz auf dem Gelände.

ANNE

Ein Militärgelände mit Golfplatz?
Und wir dachten, das sei ein
Nationalpark.

BEN

Irgendwann einmal. Wir versuchen
das ja erst seit etwas über 20
Jahren, und 2018 ist es
vielleicht so weit. Es sei denn,
die Bundeswehr übernimmt das
Gelände von den Briten, dann ist
alles wieder offen, und ...

ANNE

(unterbricht)

Was ist mit den anderen?

Ben schüttelt den Kopf.

BEN

Soviel ich aufgeschnappt habe,
hat man zwei gefunden und ein
Parkwärter wird noch vermisst.

ANNE

Mann oder Frau?

BEN

Wie viele ward ihr denn?

ANNE

Fünf - drei Männer, zwei Frauen.
Henner hat Gitarre gespielt, dann
ist er in den Wald, als ...

BEN

Als was?

Anne bleibt stehen.

ANNE

Wer sind Sie überhaupt?

BEN

Verzeihung, ich schreibe für den
Teutoburger Anzeiger, Ben
Westphal. Hier.

Ben hält ihr die Gummibärchen hin.

ANNE

Einen Presseausweis habe ich mir
irgendwie anders vorgestellt.

BEN

Damit kommt man viel weiter.

Anne lächelt.

BEN

Sie würden sich wundern, wie
viele Türen sich damit öffnen.
Türen im Sinne von Mündern, aber
das ist manchmal dasselbe.

Ben wirft sich ein Gummibärchen in den Mund.

ANNE

Das Gleiche.

BEN

Hm?

(runzelt die Stirn)

Ja, richtig.

Ben guckt kauend in die Tüte.

BEN

Da sieht's aus wie bei uns in der
Redaktion.

Anne bricht in Tränen aus.

ANNE

Dieser Schrei! Ich weiß nicht
mal, ob das Henner war. Das klang
nicht mehr nach seiner Stimme, so
überhaupt nicht menschlich!

Ben legt Anne behutsam einen Arm um die Schulter. Anne
kauert sich an seine Brust und schluchzt erbärmlich.

BEN

Machen wir, dass wir hier heraus
kommen.

Sie stolpern vorwärts.

15 AUSSEN, KINDERGARTEN, TAG

Emma und ihre beiden Kinder verlassen den Kindergarten und
gehen zu den an den Baum gelehnten Fahrrädern.

EMMA

Habt ihr Fräulein Schmidt
angeschrien?

Die Zwillinge sehen einander kurz an, dann zucken sie
gleichzeitig mit den Schultern.

EMMA
Was soll das heißen?

ZARAH
Nichts.

In die Stille hinein wird der Rotorenlärm eines Hubschraubers lauter. Ein BRITISCHER MILITÄRHUBSCHRAUBER (Modell: Lynx) fliegt dichter als vorher der Polizeihubschrauber am Kindergarten vorbei, ebenfalls in Richtung Wald.

JONAS
(zur Schwester)
Die Luchse kommen.

ZARAH
Wie Oma gesagt hat.

EMMA
(lässt sich nicht ablenken)
Was ist denn passiert, nachdem euch Papa hergebracht hat?

ZARAH
Wir haben mit den anderen gefrühstückt. Wie immer.

JONAS
Doofen Tee und Marmeladenstullen.

EMMA
Und danach?

JONAS
Englisch.

ZARAH
Und dann tanzen.

JONAS
Voll doof.

ZARAH
Gar nicht!

EMMA
Ja, und dann?

ZARAH
Dann hatten wir Frau Schmidt.

EMMA
Und?

JONAS

Nichts.

ZARAH

Wie immer.

Emma geht vor ihnen in die Hocke und sieht sie so lange an, bis es ihnen unangenehm wird. Als die Zwillinge versuchen, einander anzusehen greift Emma ihnen je mit einer Hand sanft ans Kinn und hindert sie daran.

ZARAH

(schluchzend)

Wir wollten doch nur nicht schlafen!

JONAS

Da wollte sie uns zwingen.

EMMA

(ruhig)

Und ihr habt Frau Schmidt dann angeschrien?

JONAS

Aber nicht laut -

ZARAH

Nur drinnen Mama.

EMMA

Was meinst du mit "drinnen"?

JONAS

Die anderen haben nichts gehört.

ZARAH

Und ich wollte auch. Du warst nur wieder schneller.

JONAS

Ha, ha. Das sagst du immer!

ZARAH

Gar nicht!

EMMA

Wieso wolltet ihr nicht schlafen?

JONAS

Weil wir die Mütze von dem Mann mit dem schlimmen Aua nicht finden.

ZARAH

Er hat uns nicht mal gehört, Mama.

JONAS
(leise)
Genau wie du.

EMMA
Ich dachte, ihr habt nicht
geschlafen?

JONAS
Aber das war doch heute Nacht!

ZARAH
Bis uns Papa geweckt hat.

EMMA
Wovon sprecht ihr denn jetzt
bitte?

JONAS
Von unserem Traum.

EMMA
(zögert)
Was ist denn in dem Traum
passiert?

ZARAH
Mama, das war kein Traum-Traum.

Emma sieht zu Boden und hält sich die Hand ans Herz.

JONAS
Wir waren im Wald.

Zarah deutet Richtung Wald, wo auch der Hubschrauber
hingeflogen ist.

ZARAH
In dem. Es war so dunkel...
(sie schluchzt)
Mama, ich will das nicht! Mach,
dass es aufhört, mach, dass er
nicht wiederkommt! Mach, dass es
aufhört!

Emma nimmt ihre Kinder in den Arm und drückt sie an sich.

EMMA
(aufatmend)
Es wird alles gut. Versprochen.

JONAS
Oma hat was anderes gesagt.

EMMA
Ach ihr kennt doch Oma, die ...

ZARAH
Nein, *deine* Mama.

Emma schluckt.

JONAS
Sie hat gesagt, dass wir in
Gefahr sind.

EMMA
Seid ihr nicht!

ZARAH
Das hat sie auch gesagt.

EMMA
(gereizt)
Ja was denn nun, dass ihr in
Gefahr seid oder nicht?

JONAS
Dass du das sagen würdest.

ZARAH
Du sollst endlich nach Hause
kommen.

Emma steht auf und sieht zu ihren Kindern hinunter.

JONAS
Mit uns.

ZARAH
Mama, es passiert doch wirklich.

JONAS
Der Traum ...

ZARAH
Oma hat uns geholfen.

EMMA
Ich bin doch auch für euch da.

JONAS
Nicht dort. Und Oma hat noch was
gesagt. Genau so:

Er sieht zu seiner Schwester. Emma sieht Zarah an.

ZARAH
"Bleib damit nicht allein." - Das
sollen wir dir sagen.

JONAS
Verstehst du was sie meint?

Emma nickt und nimmt ihr Fahrrad. Sie sieht müde und matt aus.

EMMA

Ich glaube schon.
(fröhlicher)
Kommt jetzt! Erich freut sich
bestimmt, euch zu sehen.

Die Kinder freuen sich und aller Ärger ist bei ihnen wie weggeblasen. Emmas Lächeln hingegen wirkt eingefroren.

16 AUSSEN, STADT - RANDGEBIET, TAG

Eine schlanke Frau (31), in luftiger, bequemer Kleidung fährt mit dem Fahrrad eine Straße entlang und hält nach etwas Ausschau. Man könnte meinen, sie suche nach der richtigen Hausnummer. Dann hält sie ihr jedoch Fahrrad zwischen zwei Häusern an, wo ein Grundstück brachliegt.

Die Frau legt ihr Fahrrad ins Gras und sieht sich um. Das Grundstück wird nicht benutzt und wuchert über, bis auf eine gepflegt wirkende Ecke, in die gerade etwas mehr Licht einfällt. Dort sprießen Tomaten, Blattsalat, Gewürze und andere Nutzpflanzen.

Zielstrebig geht die Frau darauf zu und untersucht die Pflanzen und die Erde. Alles sieht sehr gepflegt aus, als ob sich erst gestern jemand darum gekümmert hätte. Misshütig pflückt sie sich eine Tomate, reibt sie kurz an ihrer Kleidung und hält sie sich an die Backe. Die Sonne hat die Tomate angenehm aufgewärmt. Im Aufstehen beißt sie hinein, und sieht sich Auge in Auge einem STREUNENDEN HUND gegenüber, der sie die Zähne flutschend anknurrt.

Langsam richtet sie sich zu Ende auf, ruhig auf der Tomate kauend, und sieht dem Hund unbeeindruckt in die Augen. Sie macht einen kleinen Schritt auf das Tier zu, das in den Vorderbeinen einknickt, als wolle es sie jeden Moment anspringen.

Der Hund schnellst vor und schnappt nach der Frau, die geschickt ausweicht, den Hund mit ihrem freien Arm in den Schwitzkasten nehmend. Sie wirft sich mit ihrem ganzen Körper auf das Tier, um es unter Kontrolle zu bringen. Der Hund jault auf.

WÄCHTERIN

(beruhigend)
Sssscchhhh...

Sie steckt sich die angebissene Tomate in den Mund, so dass sie sich zwischen ihren Lippen herauswölbt, um ihre freie Hand flach auf den Kopf des Hundes legen zu können. Die Frau schließt die Augen und murmelt unverständliche Laute in die Tomate. Das Tier beginnt sich zu beruhigen,

schließlich hechelt der Hund, wedelt mit dem Schwanz. Die Frau lockert den Griff und streichelt das Tier.

WÄCHTERIN
Gutes Mädchen.

Die Frau steht auf und geht zu ihrem Fahrrad. Die Hündin möchte ihr nachlaufen, doch sie sieht ihr nur in die Augen und das Tier bleibt stehen, legt sich hin und ihren Kopf auf die Pfoten.

Die WÄCHTERIN setzt ihren Weg fort.

17 AUSSEN, TEUTOBURGER WALD, TAG

Anne bemerkt die in die Socken gestopften Enden von Bens Hosenbeinen. Der Anflug eines Lächelns zeigt sich auf ihrem Gesicht.

ANNE
Was hast du eigentlich im Wald gesucht? Du siehst nicht gerade so aus, als ob du gerne hier wärst...

Ben sieht an seiner Hose herab.

BEN
Oh, das. Ich hab eine Allergie gegen Ameisensäure. Das hilft. Jedenfalls beruhigt es meine Nerven.

ANNE
Sowas gibt's?

BEN
Bei der Biene Maja habe ich mich nie vor den Hornissen gefürchtet, sondern vor den Ameisen, die alle anderen immer so toll finden. Die Folge, in der Willi glaubt, eine Ameise zu sein, ist für mich heute noch der reinste Horror.

ANNE
Was guckt man dann?

BEN
Lesen hilft. Und je weiter von der Erde weg, desto besser.

ANNE
Ein Star-Trek-Fan, nehme ich an. Fremde Welten entdecken, unbekannte Zivilisationen ...

BEN

Nicht ganz.
 (räuspert sich)
 "Wir brauchen keine anderen
 Welten, wir brauchen Spiegel."

ANNE

Von wem ist das?

BEN

Stanisław Lem.

ANNE

Warum in die Ferne schweifen ...

BEN

Genau.

ANNE

(rezitiert)
 "Die Königin erwacht aus langen
 Träumen, Wenn Meer und Land in
 Liebesglut zerrinnt. Die kalte
 Nacht wird diese Stätte räumen,
 Wenn Fabel erst das alte Recht
 gewinnt. In Freyas Schoß wird
 sich die Welt entzünden Und jede
 Sehnsucht ihre Sehnsucht finden."

BEN

Das klingt ... alt.

ANNE

Ist es auch. Novalis.

BEN

Ein bisschen unheimlich.

ANNE

(grinst)
 Wie Ameisen.

Durch die Bäume erkennt man bereits den nahen Parkplatz an
 den Externsteinen sowie eine bewachte Absperrung.

BEN

Na das wurde aber auch Zeit!

Ben zieht sein Mobiltelefon aus der Tasche und schaltet es
 wieder ein. Wieder ein verpasster Anruf von Emma. Er
 drückt die Wahlwiederholung und im gleichen Moment hört er
 jemanden hinter sich schreien.

BRITISCHER SOLDAT 1

(aus dem Off)
 Hands up!

Anna und Ben drehen sich erschrocken um und stehen drei Soldaten, die Gewehre im Anschlag anhalten, gegenüber. Anne beginnt wieder zu schluchzen und hebt ihre Arme über den Kopf, Ben hingegen hebt nur eine Hand, die andere mit dem Telefon führt er langsam ans Ohr.

BRITISCHER SOLDAT 1
Both hands! Drop it, now!!

Ben lässt das Telefon auf den Waldboden fallen, wo es in einer AMEISENSTRASSE liegen bleibt und leise tutet, während er erschrocken tut, was ihm befohlen wurde.

BRITISCHER SOLDAT 2
Are you out of your fucking mind?

BRITISCHER SOLDAT 1
(grinsend)
Sorry, I always wanted to do this.

Ben sieht ungläubig zu den Soldaten und dann zu seinem noch immer klingelnden Telefon. Er zögert.

18 INNEN, GEWÄCHSHAUS, TAG

Emma kommt mit ihren lärmenden Kindern in das Gewächshaus gestürzt, einen BLUMENTOPF im Arm. Dort wird sie von ihrem Kollegen ERICH (37) in Empfang genommen, der ihr gestikulierend entgegenkommt, sie sollen leiser sein.

ERICH
(sieht kurz über die Schulter)
Wieso hast du nicht angerufen?

EMMA
Ich musste die Kinder ...

Erich geht in die Hocke und breitet seine Arme aus.

ERICH
Na was habt ihr diesmal wieder angestellt?

Die Zwillinge stürmen auf Erich zu und lassen sich von ihm in die Arme nehmen.

ERICH
Emma, du musst doch nur die Nachricht abschicken, die wir dir vorbereitet haben - das ... du hast es gar nicht dabei, oder?

Emma holt es aus der Tasche und Erichs Augen weiten sich kurz vor Erstaunen.

ERICH
Das glaub ich jetzt nicht!

EMMA
Ich muss kurz Ben anrufen, es ist wichtig.

ERICH
Warte mal besser noch damit.
(zu den Kindern)
Dann lauft mal los und schnappt euch so viele krumme Gurken wie ihr essen könnt, ihr zwei Banditen!

Die Kinder laufen lachend los und verschwinden zwischen den Pflanzen, Emma und Erich sehen ihnen nach. Das Telefon in Emmas Hand beginnt zu vibrieren, es ist Ben, und sie möchte den Anruf annehmen.

EMMA
(entschuldigend)
Es dauert nur eine Minute.

STAUDTE
(aus dem Off)
Das ist wohl die Untertreibung des Jahrhunderts.

Erschrocken drehen sich Erich und Emma in die Richtung um aus der die Stimme von ALBERT STAUDTE (33) kam. Er tritt hinter einer Reihe Tomatenpflanzen hervor und weicht einigen vorstehenden Blättern aus. Emma weist den Anruf ab und steckt das Telefon weg.

STAUDTE
Es dürfte sich erübrigen erneut unser Gespräch über Pünktlichkeit aufzunehmen. Mir bleibt daher kein anderes Mittel, als Sie nach diesem weiteren Verstoß gegen die vertraglich vereinbarte Arbeitszeit von unserer Kündigungsfrist zum Monatsende in Kenntnis zu setzen. Guten Tag.

Staudte macht auf dem Absatz kehrt und ist im Begriff, zu gehen, als ihm Emma etwas hinterherrscht.

EMMA
Jetzt hören Sie mich doch bitte erst mal an!

Nach einem ersten Schritt bleibt Staudte stehen, zögert, sieht über die Schulter und fixiert demonstrativ Erich.

STAUDTE

Sorgen Sie bitte dafür, dass
spätestens am Samstag eine
Annonce im Teutoburger Anzeiger
erscheint, dass wir einen
zuverlässigen Mitarbeiter suchen.

Mit diesen Worten verschwindet er und in Emma brodeln es
sichtbar, doch Erich bedeutet ihr, sich zusammenzureißen
und jetzt nichts zu sagen. Als Staudte außer Hörweite ist,
ergreift Emma zuerst das Wort.

EMMA

Was denkt sich der eigentlich?

ERICH

Bleib mal locker, mir fällt schon
was ein, wie wir das rückgängig
machen. Ich komme ihm wieder mit
seinem so gefürchteten
Betriebsrat.

EMMA

Den wir nicht haben.

ERICH

Ja, eben!

Emma nötigt sich ein Lächeln ab, beruhigt wirkt sie aber
nicht.

ERICH

Der Erbsenzähler ist von 8 bis 16
Uhr im Büro und ob du länger
bleibst ist ihm egal, oder was du
sonst noch arbeitest. Was er
sieht ist, dass wenn er zur
Arbeit kommt du noch nicht da
bist.

Emma streicht Erich mit einer Hand (die andere hält immer
noch den Blumentopf) über den Kopf und das Ohr.

EMMA

Vielleicht hat Staudte Recht und
er tut mir sogar einen Gefallen.

ERICH

(bestürzt)

Bist du verrückt? Der hat doch
nicht alle Tassen im Schrank! Du
bist die beste Gärtnerin, die wir
je hatten, er wäre bescheuert,
dich wegen so einer Bagatelle vor
die Tür zu setzen!

EMMA

Das ist lieb von dir, Erich.

ERICH

Du brauchst das doch auch!

(etwas verlegen)

Schlaf wenigsten eine Nacht
drüber.

Emma nickt, deutet auf das Telefon und geht ihren Kindern nach. Erich bleibt stehen und sieht ihr besorgt nach.

19

INNEN, EXTERNSTEINE - TOURISTENBÜRO, TAG

Montagesequenz.

Ben hat Anne zur improvisierten Einsatzzentrale gebracht.

Die beiden werden getrennt von der Polizei befragt, Anne wird von einem Arzt betreut, Ben legt seinen Presseausweis vor. Sein Mobiltelefon auf dem Tisch beginnt zu brummen, auf dem Display erscheint "Emma", als Ben das Gespräch annehmen will, schüttelt der Polizist den Kopf und das Telefon brummt weiter. Die Leibesvisitation hat auch die Packung GUMMIBÄRCHEN zu Tage gefördert, was Ben einen schiefen Blick des Polizisten einhandelte.

Ein britischer OFFIZIER, begleitet von zwei SOLDATEN kommt in die Räumlichkeiten und sie verschwinden in einen Nebenraum.

Ben sucht den Blickkontakt zu Anne, sie bemerkt es, und er lenkt ihren Blick auf die Soldaten. Fragend hebt er die Augenbrauen, sie nickt ihm anerkennend zu und tippt mit einem Finger auf seine VISITENKARTE, die sie zusammen mit einer Tasse dampfenden Tees fest umklammert. Er lächelt sie freundlich an.

Der Polizist, der Ben befragt, bekommt einen Anruf. Er hört zu und nickt, dann sieht er dabei Ben an. Er legt den Hörer auf und lässt sich von Ben dessen Kamera geben. Der Polizist nimmt die Speicherkarte heraus und gibt nur den Apparat zurück. Ben protestiert, wird dann aber von dem Polizisten zügig nach draußen begleitet.

Ben versucht einen Blick in den Nebenraum zu werfen, und da gerade jemand den Raum verlässt, erhascht er den Blick auf einen KITTELTRÄGER, der mit seinen behandschuhten Händen vorsichtig etwas FEUCHT-GLÄNZENDES in einer Schale anhebt und ruckartig davon aufsieht, als er merkt, dass die Tür geöffnet wurde. Ihre Blicke treffen sich, dann verdeckt der Mann instinktiv die Schale hinter sich mit seinem Körper vor Bens Blick. Ohne eine Regung in seinem Gesicht dreht er ihm den Rücken zu und beugt sich wieder über - was auch immer sich dort befinden mag. Ben wird indes aus der Einsatzzentrale bugsiert.

20 INNEN, GEWÄCHSHAUS, TAG

Emma ist in ihrem Bereich, in dem sich die Zöglinge befinden, und klopft gerade etwas Erde fest, der BLUMENTOPF neben ihr ist jetzt leer. Staudte beobachtet sie heimlich, als Jonas und Zarah an ihm vorbei zu ihrer Mutter laufen, beide auf einer Gurke kauend. Erschrocken verschwindet er wieder in Richtung Büro, nicht ohne sich mit einem geübten Handgriff im Schritt etwas geradezurücken, das sich dort anscheinend unerlaubt hervorgewölbt hat.

Jonas reicht Emma eine krumm gewachsene Gurke.

JONAS

Mama, warum liegen die krummen Gurken nicht draußen im Laden wie die anderen?

EMMA

Niemand würde sie kaufen und wir müssten sie am Ende wegschmeißen.

ZARAH

Das ist ungerecht!

JONAS

Die schmecken doch genauso gut.

EMMA

Und woher weißt du das?

JONAS

(kauend)
Schmeckt man doch.

EMMA

Wenn Menschen die Wahl haben, greifen sie immer nach dem, was sie schon kennen, selbst wenn es bitter schmeckt.

ZARAH

Das verstehe ich nicht.

Emma geht vor den beiden in die Hocke und hält ihnen ihre unangebissene Gurke vor die Nase.

EMMA

Seht her, hier war früher die Blüte, hier wächst die Gurke los. Am Anfang denkt sie sich nichts, alles läuft prima. Dann stößt sie auf ein Hindernis. Vielleicht einen Ast, eine andere Gurke ...

JONAS

So wie du in Mamas Bauch!

ZARAH

Selber!

EMMA

Also in meinem Bauch ward ihr deutlich friedlicher als draußen.

(zeigt wieder auf die Gurke)
Was sollte sie machen? Erst mal hat sie sich angestrengt, um weiter geradeaus zu wachsen, wie die anderen um sie herum, die schnell größer und stärker wurden. Wenn sie überhaupt noch was werden wollte, musste sie etwas tun.

JONAS

Sich verbiegen ...

EMMA

Genau.

ZARAH

... tut das der Gurke weh?

EMMA

Ich weiß nicht. Vielleicht ein bisschen. Damit hat sie aber den anderen Gurken etwas voraus.

JONAS

Was denn?

(traurig)

Sie ist doch jetzt kürzer und kleiner als die anderen.

EMMA

Aber sie weiß sich von jetzt an zu helfen. Wenn sie wieder an ein Hindernis stößt, weiß sie, was zu tun ist.

ZARAH

Das ist trotzdem ungerecht.

JONAS

Wieso warten die anderen Gurken nicht auf sie?

EMMA

Wartet noch! Ich bin noch nicht fertig. Was ist denn, wenn eine der anderen Gurken später an ein Hindernis stößt?

JONAS
Na, sie weicht aus.

EMMA
Woher soll sie denn wissen, wie?

ZARAH
Von der krummen Gurke?

JONAS
Die hat doch keinen Mund!

ZARAH
Aber sie haben doch die gleichen
Wurzeln!

EMMA
Pst! Hört zu: Sie könnte es
machen wie die krumme Gurke
damals. Aber das Problem ist,
dass sie sich sagt:
(sie spielt es ihnen vor)
"Das versteh ich nicht, bisher
ging es doch immer in dieser
Richtung weiter!" Und sie
versucht es stur weiter, bis sie
innen drin ganz und gar bitter
geworden ist.

JONAS
Deshalb sieht man ihnen das von
außen nicht an!

EMMA
Den Krümmen sieht man aber ebenso
wenig an, ob sie ihre Lektion
gelernt haben.

ZARAH
Das heißt ja, man kann sich nie
sicher sein ...

JONAS
... bis man in sie hineinbeißt.

Emma nickt und lächelt müde. Dann wuschelt sie ihnen durch
die Haare.

EMMA
Nur Gurken wachsen gar nicht der
Länge nach. Sie werden insgesamt
größer und stoßen dabei an
Hindernisse.

JONAS
Du hast geschummelt!

ZARAH
Das ist doch das Gleiche.

JONAS
Nein.

EMMA
Am besten findet man das heraus,
wenn man ihnen selber von klein
auf beim Wachsen zusieht. Das
dauert aber länger als eine
meiner Gurkengeschichten.

JONAS
(nachdenklich)
Sind wir krumme oder gerade
Gurken?

EMMA
Wieso fragst du das?

ZARAH
Weil wir kleiner sind als die
anderen Kinder im Kindergarten.

EMMA
Vielleicht sind nicht alle Gurken
so groß wie die anderen, dafür
haben sie aber trotzdem ihren
eigenen, unnachahmlichen
Geschmack, den man sein Leben
lang nicht vergisst.

JONAS
Uns will niemand dort haben.

ZARAH
Und dann bringt ihr uns wieder in
einen Neuen.

JONAS
Warum können wir nicht so sein
wie die anderen Kinder, Mama?

Emma atmet schwer aus und sieht sie traurig an.

ZARAH
Wir gehören hier nicht hin.

21 AUSSEN, EXTERNSTEINE - TOURISTENPARKPLATZ, TAG

Wütend schiebt Ben sein FAHRRAD zwischen den geparkten Fahrzeugen hindurch und fummelt sein MOBILTELEFON aus der Tasche. 'Verpasster Anruf' steht dort und er zögert kurz. Dann wählt er eine Nummer, stellt sich abseits des Trubels in den Schatten und wartet. Am anderen Ende nimmt jemand seinen Anruf entgegen.

BEN

Ja, ich bin immer noch da. Hier ist die Hölle los! Und eben hat man mir die Speicherkarte meiner Kamera abgenommen, dabei habe ich nicht mal ...

Ben wird unterbrochen und hört zu.

BEN

Ein Polizist, Erwin Mattusek - aber er hat sich nur mündlich vorgestellt. Ich habe nicht ...

Hinter ihm hupen sich zwei Autos gegenseitig an, die Fahrer beschimpfen einander. Sie kommen nicht aneinander vorbei.

BEN

Jetzt ist mir das auch klar! Das war ganz harmlos, bis die ...

Ben sieht die NUMMERNSCHILDER der beiden Autos. Er sieht sich weiter um und erkennt, dass die meisten Fahrzeuge alle aus der näheren Umgebung stammen, die Polizei, die Feuerwehr, die Journalisten. Auf den Besucherparkplätzen stehen hingegen auch vereinzelt Autos und Campingwagen mit ortsfremden Kennzeichen.

BEN

Ja, ich komme, so schnell es geht. Ich muss vorher nur noch eine Sache erledigen, dann bin ich da.

Während noch eine wütende Stimme aus dem Telefon zu vernehmen ist, trennt Ben die Verbindung und fährt nun auf dem Fahrrad weiter durch die wild durcheinander geparkten Fahrzeuge. Dabei interessieren ihn offenbar jene, die später eingetroffen sind, und er notiert sich auf seinem Block alle ortsfremden Kennzeichen. Respektvoll staunend entdeckt er eines, das millimetergenau zwischen zwei Bäumen - Motor voran in den Wald zeigend - eingeparkt wurde, also quer zur üblichen Parkrichtung, obwohl auch längsparkend genügend Platz für das Fahrzeug gewesen wäre. Es handelt sich um einen äußerlich sehr gepflegten Maserati Quattroporte V6 Evoluzione (1998), an dessen Kofferraumdeckel er einen am Rand leicht abgenibbelten Aufkleber entdeckt: I BRAKE FOR REPTILES.

Ben steigt vom Fahrrad ab und betrachtet den Aufkleber aus der Nähe. An der angeknibbelten Stelle ist ein feiner Riss im Lack zu erkennen. Ein zufriedenes Grinsen breitet sich in seinem Gesicht aus. Mit zunehmendem Interesse sieht er aufmerksam ins Wageninnere. Alles sieht gut in Schuss und sehr gepflegt aus, nichts liegt herum ... außer einer MCDONALDS-TÜTE mit Resten von einem Frühstück im Fußraum

des Fahrersitzes, aber keinerlei Essensspuren auf den Autositzen. Am Armaturenbrett ist eine Anti-haft-Gecko-Haltefläche angebracht, die einen benutzten und gleichzeitig gepflegten Eindruck macht. Aus dem CD-Schacht der Autoanlage guckt eine halb ausgeworfene CD heraus, auf der ein wütend dreinblickender, Rot eingefärbter Löwenkopf, möglicherweise einer Statue zu sehen ist. Keine Schrift. Ben macht durch die Scheibe eine Aufnahme davon mit seinem Mobiltelefon und wirkt sehr zufrieden mit sich.

22 INNEN, GEWÄCHSHAUS, TAG

Emma ist mit ihren Kindern im Gewächshaus. Sie topfen gemeinsam Pflanzen um, pflegen Setzlinge.

ZARAH

Mama, warum summst du heute nicht?

Jonas zieht einen dicken Regenwurm aus der Erde und hält ihn Zarah vor die Nase, die zu kichern anfängt.

JONAS

Summ du ihm doch was vor.

Die Kinder kichern und pusten den Regenwurm an, der hin und her schaukelt.

EMMA

Lasst das, tut ihn zurück in die Erde, wo er hin gehört.

Zarah sieht ihre Mutter an, dann den Wurm, das Dach des Gewächshauses, dann die endlosen Reihen an geordneten Pflanzen.

ZARAH

Würde er sich draußen nicht viel wohler fühlen, an der frischen Luft?

JONAS

Hier ist es immer so stickig.

EMMA

Dafür sind hier alle in Sicherheit vor schlechten Einflüssen und Schädlingen.

JONAS

Hier ist er fett geworden, weil er sich vor keinem Vogel verstecken muss.

EMMA

Nicht nur die Pflanzen wachsen hier schneller.

JONAS

Wir auch?

EMMA

(lächelt)

Nein, so funktioniert das leider nicht.

ZARAH

Schade.

JONAS

Dabei leben sie viel kürzer.

EMMA

Nicht kurz. Nur schneller.

ZARAH

Verpassen sie dadurch nicht alles?

JONAS

Und dann schmecken sie doch bitter.

ZARAH

Können wir den Wurm rausbringen, Mama? Bitte!

Emma denkt einen Moment nach und streicht einer Pflanze über die Blätter.

EMMA

Wisst ihr, manchmal ist es besser, nicht zu wissen, was draußen in der Welt auf einen wartet ...

ZARAH

(nachdenklich)

Er sollte nicht hier drinnen sein.

JONAS

Wir bringen ihn jetzt raus.

Die Zwillinge wollen den Wurm nach draußen tragen, Emma geht wieder vor ihnen in die Hocke.

EMMA

Habt ihr ihn überhaupt nach seiner Meinung gefragt?

ZARAH
Vielleicht will er mal sehen wie
es draußen so ist?

JONAS
Du bist auch von Zuhause
weggegangen ...

Emma sieht zu Boden und denkt nach.

JONAS
... und hast Papa kennengelernt.

ZARAH
Vielleicht will der Wurm auch
Kinder kriegen und muss sich
draußen einen Mann suchen.

EMMA
(lächelt)
Schatz, der Wurm braucht keinen
Partner, um Kinder zu kriegen.

JONAS
Das versteh ich nicht ...

EMMA
Er ist beides, männlich und
weiblich zugleich. Wenn er
niemanden findet, dann kann er
sich selbst vermehren.

JONAS
Adrian hat erzählt, wenn man
einen Regenwurm teilt, dann leben
beide Teile weiter ...

ZARAH
Einer als Mann ...

JONAS
Und einer als Frau.

Zarah und Jonas sehen einander an.

ZARAH
So wie wir.

EMMA
Die Würmer sind nicht wie ihr.
Außerdem stirbt einer der
abgetrennten Teile.

JONAS
Wir würden beide sterben ...

ZARAH

... wenn man uns trennt.

EMMA

Ihr seid ja kein Wurm, dann kann
euch auch kein Vogel aus der Erde
ziehen.

Die Kinder hören auf zu lächeln.

JONAS

Umgekehrt, Mama.

ZARAH

Ein grooßer Wurm zieht uns unter
die Erde, um uns zu fressen.

JONAS

So wie den Mann, der so schlecht
Gitarre gespielt hat.

Die Zwillinge fangen an zu weinen und Emma nimmt sie
tröstend in die Arme, während ihre Gesichtszüge
entgleisen.

EMMA

(schwer schluckend)

Hier sind wir in Sicherheit. Hier
kann euch nichts passieren, meine
Engel.

JONAS

Müssen wir wieder Pillen nehmen
Mama?

EMMA

Wir müssen nur mal richtig
ausschlafen, dann wird alles gut.

23 INNEN, REDAKTION, TAG

Ben kommt mit seinem Fahrrad auf der Schulter in die
Redaktion gestürzt und die Kollegen sehen ihn mit einer
Mischung aus Ehrfurcht und Eifersucht an. Er lässt sich an
seinen Arbeitsrechner plumpsen und wackelt an der Maus,
bis der Bildschirmschoner verschwindet. Der CHEFREDAKTEUR
(65) kommt auf ihn zu.

CHEFREDAKTEUR

Was war denn da draußen los?

Er rümpft die Nase, je näher er dem mitgenommen
aussehenden Ben kommt.

BEN

Das Gelände wird weiträumig
abgesperrt - da muss was Großes
passiert sein. Mindestens ein
Komet oder so was.

CHEFREDAKTEUR

Was war da draußen mit dir los,
wollte ich wissen. Wieso hast du
dich festsetzen lassen?

Ben sackt in seinem Stuhl zusammen, der Chefredakteur
steht drohend über ihm.

BEN

Ich weiß nicht. Das war alles so
anders. So ernst -

CHEFREDAKTEUR

Du hast dich von der Inszenierung
blenden lassen?

BEN

Was?

CHEFREDAKTEUR

Stanley Milgram, '63.

BEN

Sagt mir nichts.

Ben sieht sich irritiert um. Sein Kollege MATTHIAS (37) am
Nebentisch antwortet ohne aufzusehen.

MATTHIAS

(gelangweilt)

Berühmtes Autoritätsexperiment in
der Sozialpsychologie. Es ...

CHEFREDAKTEUR

(dabei lauter werdend)

... geht darum, dass man sich von
Autoritäten, Weißkitteln,
Uniformen - kurz: den Umständen -
einschüchtern lässt und darüber
total vergisst, wozu man verdammt
noch mal moralisch und ethisch
verpflichtet ist!

BEN

Das mag ja sein, aber ...

CHEFREDAKTEUR

(leise, den Kopf schüttelnd)

Kein aber.

Ben schließt kurz die Augen und nickt, als würde er innerlich zählen. Dann öffnet er sie und sieht den Chefredakteur an.

BEN

Die Polizisten hatten Angst. Man hat ihnen angemerkt, dass das, was sie da tun sollten, keine Routine für sie war.

Der Chefredakteur setzt sich auf die Tischkante neben Ben, sein anfänglicher Ärger scheint sich zu verflüchtigen.

BEN

Meine Personalien sind schon so oft aufgenommen worden und ich habe mich schon an vielen Absperrungen vorbeigemogelt. Das hier war anders. Ich wollte niemandem einen Grund geben, mich versehentlich zu erschießen!

CHEFREDAKTEUR

(lehnt sich zurück)

Jetzt trägst du zu dick auf.

BEN

(erbst)

Tue ich nicht! Ich hab heute in mehrere Gewehrläufe geblickt!

MATTHIAS

Oder gestern zu tief in dein Feierabendbier ...

BEN

Da waren britische Soldaten. Und Spürhunde. Auswärtige Experten.

Der Chefredakteur setzt sich auf den Stuhl neben ihn.

CHEFREDAKTEUR

Vielleicht suchten die Hunde da draußen deinen Kometen?

MATTHIAS

Oder was immer du geraucht hast ...

Der Chefredakteur sieht ihn finster an, Matthias wendet sich wieder seinem Bildschirm zu.

BEN

Definitiv Vermisste, und ich habe einen davon gefunden.

CHEFREDAKTEUR
Kein Trittbrettfahrer?

BEN
Eine Frau. Sie lag total verstört
und von oben bis unten zerkratzt
im Wald ...

CHEFREDAKTEUR
Solche Drogenleichen findet man
da draußen jedes zweite
Wochenende. Hast du was
Konkreteres?

BEN
Nur, was sie mir erzählt hat -
(stockt und seufzt)
Da wäre ... etwas gewesen, das
vielleicht ihren Freund gefressen
hat.
(schnell hinzufügend)
Sie war wirklich stocknüchtern!

Der Chefredakteur zieht enttäuscht eine Augenbraue hoch.

BEN
Vielleicht kann der Parkwächter,
der sie aufgegabelt hat, das mit
dem Tier bestätigen ...

CHEFREDAKTEUR
Vielleicht nur einer der
tollwütigen Hunde aus der Stadt,
vor denen sie heute den ganzen
Tag im Radio warnen?

BEN
Nein, etwas Größeres als ein
Hund. Sie sagte, ihr Freund habe
geschrien und der Schrei sei
plötzlich verstummt. Als sie ihm
dann mit dem Parkwächter nach
sehen, habe die Erde gebebt und
sei weggebrochen.

CHEFREDAKTEUR
E i n gebrochen. An einem Hang
kann Erde vielleicht wegbrechen,
nicht im Wald.
(lächelnd)
Es gab übrigens tatsächlich ein
Erdbeben.

Ben sieht ihn überrascht an.

CHEFREDAKTEUR

2,1 auf der Richterskala, ist bestätigt. Was glaubst du, haben die Soldaten dort gemacht? Du bist doch hier unser Experte für sowas.

BEN

Wenn sie nur wieder einen Verirrten auf ihrem Übungsgelände aufgegriffen hätten, wären sie niemals mit so viel Mann angerückt. Ich glaube, die haben da etwas gefunden und noch vor Ort untersuchen lassen. Da ... war ein Mann in einem weißen Kittel.

CHEFREDAKTEUR

Dein Wissenschaftler?

BEN

Ja, der war in einem streng bewachten Nebenraum, während uns ein Notarzt draußen zwischen den Polizisten untersucht hat. Und was noch besser ist: Ich glaube, ich kann herausfinden, wer er ist.

Ben zieht seinen Notizblock aus der Tasche, auf dem er dutzende Nummernschilder mit zugehöriger Typenbezeichnung festgehalten hat.

CHEFREDAKTEUR

Ein ... Automechaniker? Sag mir, wenn du was hast. Oh, und rede noch mal mit der Überlebenden - hast du ihre Nummer?

Ben schüttelt den Kopf.

BEN

Aber sie hat meine Karte.

MATTHIAS

(reflexartig)

Kein aber!

CHEFREDAKTEUR

(sieht beide nacheinander an)

Immerhin etwas.

Der Chefredakteur klopft mit der flachen Hand auf den Schreibtisch vor ihm, steht auf und geht zurück an seinen eigenen. Ben holt sein Mobiltelefon aus der Tasche.

24 AUSSEN, WOHNGEBIET, TAG

Die Wächterin beobachtet in dem Straßencafé sitzend, wie eine Gruppe jugendlicher SKATER Beeren und andere Früchte auf dem gegenüberliegenden Brachland pflückt, und fächelt sich Luft mit einem Bierdeckel zu.

An den sie umgebenden Betonwänden sind stümperhafte GRAFFITIS gesprüht worden, das Gelände selbst ist recht ordentlich, jedenfalls dort, wo sich die Jugendlichen aus Müll und Abfällen Hindernisse einschließlich einer klapprigen HALFPIPE gebaut haben.

Die Sträucher dort wirken gut gepflegt, sind offenbar vor Jahren angelegt worden und verbergen eine offenbar als Müllhalde missbrauchte Fläche dahinter.

In der Ferne hört man die Sirene eines FEUERWEHRWAGENS.

Jetzt pflückt eins der Mädchen Beeren vom Wacholderbusch, ohne dem darin sichtbaren "V mit Querbalken" Beachtung zu schenken, und die Wächterin zieht die Augenbrauen hoch. Das Mädchen versucht, ihrem Freund eine Beere in den Mund zu werfen, was ihr misslingt. Als es ihr schließlich beim zweiten Anlauf glückt und ihr Freund vor Stolz jubelnd darauf herumbeißt, verzieht er angewidert das Gesicht und spuckt alles aus. Die Wächterin lächelt.

25 AUSSEN, BAUMSCHULE, TAG

Emma kommt mit den Kindern auf den Fahrrädern zu einer Baumschule. Sie begrüßen die Angestellten freundlich, man kennt einander. Sie gehen in einen besonderen, vom Rest abgetrennten privaten Teil, in dem im Moment nur ein einzelner, keine 2 m hoher WALNUSSBAUM steht. Es ist ein ZWILLINGSBAUM, mit zwei gleichgroßen Trieben nah an der Wurzel. Die drei pflegen ihn, gießen ihn, und setzen sich schließlich daneben auf die Erde.

JONAS

Warum ist der Baum nicht bei den anderen?

EMMA

Walnussbäume sind anfangs sehr empfindlich, andere Bäume bekommen ihnen nicht gut.

ZARAH

Warum steht er dann nicht bei anderen Walnussbäumen, so wie im Gewächshaus?

JONAS

Ist er ... krank?

EMMA

Nein, das ist es nicht. Nur hier
durften wir ihn auf dem
Mutterkuchen pflanzen.

ZARAH

Mögen die anderen Bäume denn
keinen Kuchen?

EMMA

Die Bäume schon ...

Emma deutet ein Lächeln an, und wuschelt ihrer Tochter die
Haare.

EMMA

... aber nur mit Sahne!

Jonas blickt ernst drein.

JONAS

Aber dein Baum ist bei anderen.

EMMA

(nickt)

Aber sooo weit weg. Und man kann
seinen Baum auch eine Weile
allein lassen - er läuft ja nicht
weg.

JONAS

Oma sagt, deiner ist schon so
groß, dass ich reinklettern kann.

Emma tut so, als habe sie den Satz nicht gehört.

ZARAH

Ich finde schade, dass Papa
keinen Baum hat.

EMMA

Oh, Papa hat auch einen. Er weiß
es nur noch nicht.

JONAS

Und wo ist sein Baum?

EMMA

Das weiß nur der Kuckuck.

ZARAH

Ich bin so müde.

JONAS

Dann schlaf du eben zuerst.

ZARAH

Und du passt auf, dass Jonas
nicht einschläft?

Emma nickt, Zarah schließt die Augen und lehnt sich an
sie.

EMMA

Ja mein Nüsschen.

JONAS

Wieso ist das so, Mama?

EMMA

Was?

JONAS

Dass wir diese Träume nur dann
haben, wenn wir gleichzeitig
schlafen.

EMMA

Wo ... hast du das her?

JONAS

Von ...

EMMA

Ich weiß, sag es nicht.

JONAS

Erzähl mir bitte wie sie damals
das Monster besiegt hat.

EMMA

Davon hat mir Mutter nie erzählt.

JONAS

Aber du weißt davon.

EMMA

(nickt)

Aber nicht von ihr.

JONAS

Warum nicht?

EMMA

(ihr fallen die Augen zu)

Weil ... ich glaube, sie wollte
...

JONAS

Mama?

EMMA

Was?

JONAS

Nicht einschlafen!

EMMA

Verzeih, ich ... da schau her,
deine Schwester schläft. Ganz
ruhig.

Jonas streicht seiner Schwester eine Haarsträhne aus der
Stirn.

JONAS

Sie ist wunderschön.

Emma nickt und sieht ihre Kinder an.

EMMA

Mutter wollte mich beschützen,
Jonas. Darum hat sie nichts
erzählt. Das wollen alle Eltern
für ihre Kinder.

Jonas runzelt die Stirn.

JONAS

Warum hat sie es dann uns
erzählt?

EMMA

Wahrscheinlich, weil sie es
eigentlich nicht euch sagen
wollte, sondern ... was genau hat
sie erzählt?

JONAS

Dass unsere Körper nicht wieder
aufwachen, wenn uns in diesen
Träumen etwas geschieht.

EMMA

Oma ist immer wieder aufgewacht.

JONAS

Aber das Monster hätte sie
beinahe getötet!

EMMA

Urgroßmutter hat mit ihm
gekämpft, meine Mutter hat
gelogen, sie war gar nicht dabei!

JONAS

Mama ... wovon sprichst du? Du
machst mir Angst!

Zarah wacht auf und klammert sich an ihrer Mutter fest und beginnt fürchterlich zu schluchzen.

EMMA

Verzeiht mir, ich wollte euch
nicht erschrecken!

ZARAH

Sie sind tot, sie sind tot,
Jonas, sie sind alle tot!

Emma erschrickt und versteift sich.

JONAS

Auch der, der uns gesehen hat?

Zarah nickt und stößt nur noch unverständliche
Silben-Brocken hervor.

EMMA

Wovon sprecht ihr?

JONAS

Von der Gruppe am Lagerfeuer.

Zarah schüttelt den Kopf und deutet auf den Boden.

EMMA

Was?

JONAS

Unter der Erde ... der Mann mit
der Mütze?

ZARAH

(schluckt)

Ja! Da ist alles voller Knochen!

EMMA

(schließt die Augen)

Das war nur ein Traum. Das geht
gleich vorbei mein Liebling.

JONAS

Es muss ihm jemand helfen Mama.

ZARAH

Er hat uns nicht gehört!

EMMA

(laut)

Merkt ihr nicht was hier
passiert?

Jonas und Zarah sehen ihre Mutter erschrocken an.

EMMA

(schluchzt)

Mutter macht euch verrückt mit diesen alten Geschichten! Genau wie mich damals. Das sind alles Märchen, es gibt keine Monster!

ZARAH

Bist du sicher?

EMMA

Ich hab nie eins mit eigenen Augen gesehen, weil es keine gibt! Außer Mutter natürlich.

JONAS

Wir haben es gesehen.

EMMA

Großmutter?

ZARAH

Oma haben wir nur gehört. Das Monster haben wir gesehen.

Jonas nickt.

JONAS

So wie wir jetzt dich sehen.

26

INNEN, REDAKTION, TAG

Ben telefoniert. Vor ihm auf dem Schreibtisch liegt sein aufgeschlagener Notizblock, in dem einige Autokennzeichen inzwischen durchgestrichen und die Ränder mit frischen Einträgen und Telefonnummern vollgekritzelt sind.

Der Chefredakteur steht hinter ihm und während er darauf wartet, dass Ben sein Telefonat beendet, studiert er die bisherigen Ergebnisse seiner Recherche. Auf dem Schreibtisch hat Ben mit verschiedenfarbigen POST-ITS, nach einem ihm verständlichen Farbschlüssel eine Chronologie der Ereignisse angeordnet: Zentral ist das Ereignis der Gruppe im Wald. Fünf gelbe Zettel repräsentieren die Gruppe, 2 davon sind mit einem Fragezeichen versehen. Eine steht für den Parkwächter, dessen Namen Ben inzwischen ermittelt hat: EINAR KUHLMANN. Auf einem grünen Zettel steht das bestätigte Erdbeben, mit einem Wert von 2,1 auf der Richterskala. Links davon ist bereits ein schwächeres Vorbeben auf einem anderen Zettel verzeichnet. Drängende Fragen, wie z.B. "Wo sind die beiden Vermissten?", stehen auf roten Zetteln.

BEN

Vielen Dank, Sie haben mir sehr geholfen. Ja, danke, Ihnen auch.

Er legt auf, nimmt sich einen neuen grünen Zettel und schreibt mit einem Datumsvermerk darauf: "Keine Manöveraktivitäten / bestätigt von Pressesprecher BFG Sennelager, Telefonat um 17.36 Uhr".

CHEFREDAKTEUR

Sehr schön.

BEN

Danke.

CHEFREDAKTEUR

Du weißt, dass wir Software dafür haben?

BEN

Ja, es ist nur ... mein Kopf funktioniert besser so. Ich muss die Dinge anfassen und arrangieren können. Ohne Maus und Kabel.

CHEFREDAKTEUR

Am Computer schreibst du mir jetzt für die morgige Ausgabe einen Hintergrundartikel zum Stand des Katastrophenschutzes, ob sich da seit der WM 2006 was getan hat.

BEN

Was? Ab ... das hier ist doch die bessere Geschichte!

CHEFREDAKTEUR

Ja. Und?

BEN

Ich finde, ich sollte da dran bleiben.

CHEFREDAKTEUR

Natürlich. Nur später. Ich brauche noch heute eine Viertelseite von dir, und wenn die Leute morgen von einem Erdbeben lesen, dann wollen sie vielleicht wissen, wie es um ihre Sicherheit hier bestellt ist.

BEN

Die Leser wollen doch wissen, was da draußen passiert ist!

CHEFREDAKTEUR

So. Glaubst du.

BEN

Ja!

CHEFREDAKTEUR

Du willst wissen was da draußen passiert ist. Wissen tust du ...
 (deutet auf die Post-its)
 ... nichts. Darüber kannst du nichts schreiben. Du klebst an Details und verlierst den Überblick. Unsere Leser interessieren sich schon auch für die Sensation, die liefern nur schon alle anderen.

BEN

Und was bringen wir?

CHEFREDAKTEUR

Abstand. Was in der Aufregung am nötigsten ist. Um die Sensationen richtig einzuordnen.

BEN

Aber ...

CHEFREDAKTEUR

(rümpft die Nase)
 Kein Aber. Das hat Priorität.

Ohne sich weitere Proteste anzuhören, geht der Chefredakteur ein Fenster öffnen, einen frustrierten Ben hinter sich zurücklassend, der aus seiner Schreibtischschublade eine Packung Gummibärchen herausholt, sie öffnet und nachdenklich hinein schaut. Er sieht zum Chefredakteur, wirft sich eines in den Mund und macht sich an die Arbeit.

27

INNEN, SOZIALWOHNUNGSBLOCK - TREPPENHAUS, TAG

Emma und die Kinder kommen mit drei Blumentöpfen beladen die Treppe herauf zur Wohnungstür, eine Spur aus Erde hinter sich verteilend. Die Kinder sehen sehr müde aus. Emma schließt die Tür zu ihrer Wohnung auf, als eine Nachbarin, Frau WIELAND (80) auf sie zukommt, die offenbar bereits auf Emma gewartet hat.

EMMA

(zu den Kindern)
 In die Wanne mit euch, bevor Papa euch so sieht!

Die Zwillinge verschwinden mit zwei Blumentöpfen in der Wohnung, Emma stellt ihren ab, pustet sich eine Haarsträhne aus der Stirn und wendet sich an die Nachbarin.

EMMA

Ich kehr' das gleich zusammen
Frau Wieland, keine Sorge.

FRAU WIELAND

Verzeihen Sie, aber riecht es bei
ihnen heute auch so aus dem
Abfluss?

EMMA

Bitte?

FRAU WIELAND

Es stinkt, und der Hausmeister
sagt, er kommt bei den
Stadtwerken nicht durch.

EMMA

Wollen Sie sich vielleicht bei
uns ... frisch machen? Ich brühe
uns inzwischen einen Tee auf.

Emma macht eine einladende Geste und dabei der Nachbarin
an der Tür Platz.

FRAU WIELAND

Das ist sehr freundlich, wie
immer, nur ich, vielen ... Dank.

EMMA

Die Kinder sind mindestens eine
Stunde im Bad, wir könnten
miteinander reden und ...

FRAU WIELAND

Nein, nein, vielen Dank. Es -

EMMA

Kann ich Ihnen sonst irgendwie
helfen?

FRAU WIELAND

(hilflos)
Nun, ich ...

Man hört dumpf das Miauen einer Katze aus der Wohnung der
Nachbarin kommen, dann Kratzgeräusche.

EMMA

Klingt so, als sei Ihre Katze
eingesperrt ... Wollen Sie sie
nicht rauslassen?

FRAU WIELAND

Nein. Die ist den ganzen Tag
schon nicht sie selbst.
(lehnt sich vor, flüstert)

Sie hat mich gebissen!

EMMA

Bällchen? Die friedlichste Katze
der Welt? Niemals!

Die Nachbarin macht empört einen Schritt zurück und hält ihre rechte Hand hoch, die mit einem breiten Pflaster verklebt ist. Aus der Wohnung kommt wieder ein Kratzgeräusch.

EMMA

Darf ich mal nach ihr sehen?

Die alte Frau nickt, Emma geht in die Wohnung.

FRAU WIELAND

(erschrickt)

Äh, äh!

Sie deutet auf die Fußmatte. Emma sieht an sich herunter, schlüpft dann aus ihren Schuhen und geht barfüßig in die Wohnung.

EMMA

Kommen Sie nicht mit?

Die Nachbarin macht einen Schritt zurück.

FRAU WIELAND

(schüttelt den Kopf)

Ich ... also.

EMMA

Schon gut.

Emma verschwindet in der Wohnung. Die Nachbarin steht angespannt vor der Tür und weiß sich nicht zu helfen.

FRAU WIELAND

(zu ihrer offenen
Wohnungstür)

Haben sie das gehört? Von dem Krater im Wald? Im Radio haben sie es gesagt. Ein riesiger Krater ist dort entstanden und die Bäume haben in einem Umkreis von einem Kilometer ihre Blätter abgeworfen! Im Sommer! Im Radio!

Einen Moment herrscht Stille. Dann hört man es leise Schnurren und Emma kommt mit einer fetten Katze auf dem Arm in die Tür, die sie hinter den Ohren krault.

EMMA

Versuchen Sie es beim nächsten Mal vielleicht nicht mit Wegsperrern.

FRAU WIELAND

Ach, mein Bällchen! Ja, ja,
natürlich. Haben Sie es denn
gehört?

EMMA

Was gehört?

FRAU WIELAND

Na das Radio!

EMMA

Nein, tut mir leid. Ich muss dann
jetzt los, etwas kochen, bevor
mein Mann kommt, Sie verstehen?

Emma übergibt die Katze, nimmt ihre Schuhe in die Hand und verschwindet in ihrer Wohnung, die Tür hinter sich zu ziehend. Verunsichert und verloren steht die Nachbarin alleine im Treppenhaus.

FRAU WIELAND

(leise)

Danke.

28 AUSSEN, WOHNGEBIET, TAG

Die WÄCHTERIN begleicht im Straßencafé ihre Rechnung und geht, macht dann aber noch einmal kehrt und sieht sich auf der Eingangstür die Öffnungszeiten an. Dann geht sie zielstrebig zu dem WACHOLDERBUSCH auf der anderen Straßenseite, zückt ein Messer, schneidet mit geübter Hand aus dem HASELNUSSSTRAUCH einen Ast heraus, befreit ihn mit geübten Griffen von seiner Rinde und formt daraus ein weiteres "V", das sie so rechts neben das von Emma stellt, dass daraus ein "W" mit durchgehendem Querbalken wird. Das Ergebnis verdeckt sie mit ein paar Ästen, so dass es nicht sofort von außen zu erkennen ist.

Dann geht die Wächterin zu ihrem Fahrrad, steigt auf und fährt in den orangeroten Sonnenuntergang, der "magic hour", davon.

29 INNEN, SOZIALWOHNUNG - KÜCHE, NACHT

Emma öffnet einen Hängeschrank über der Spüle, steigt auf einen Stuhl, greift tastend nach hinten und zieht von dort einen kleinen SCHLÜSSEL hervor, den sie nachdenklich in ihren Fingern dreht und dann in der Faust verschließt. Sie steigt herunter und setzt sich auf den Stuhl.

ZARAH

(aus dem Kinderzimmer)

Kommst du Mama?

EMMA

Ich komme gleich!

Langsam steht Emma auf, steckt den Schlüssel ein und füllt zwei GLÄSER mit Wasser.

30 INNEN, SOZIALWOHNUNG - KINDERZIMMER, NACHT

Emma kommt mit den zwei Gläsern ins Kinderzimmer und stellt sie auf dem Nachttischchen ab.

EMMA

Warum seid ihr noch nicht umgezogen?

JONAS

Wir wollen nicht schlafen.

EMMA

Ich geb euch was. Dann hört das alles auf. Ich verspreche es.

ZARAH

Noch mehr Kräutertee?

JONAS

Bitte nicht Mama.

EMMA

Nein, diesmal was anderes. Ihr erinnert euch vielleicht nicht mehr daran, aber das hat euch schon einmal geholfen.

Zarah und Jonas sehen einander erleichtert an und beginnen sich umzuziehen. Emma geht langsam aus dem Zimmer.

31 INNEN, SOZIALWOHNUNG - BAD, NACHT

Mit dem Schlüssel aus der Küche schließt Emma ein Schränkchen auf, in dem Medikamente stehen. Sie nimmt eine angebrochene Packung vom Hersteller WESTPHARM heraus, auf der "verschreibungspflichtig" steht und ein roter Sticker mit der Aufschrift "klinische Studie" klebt, zieht einen Streifen heraus und sieht die vielen leeren Kammern, in denen kleine geleeartige Kapseln waren. 4 sind noch übrig. Emmas Augen werden wässrig und sie bricht eine Kapsel heraus, dann noch eine, und schließt das Schränkchen.

32 INNEN, REDAKTION, NACHT

Es ist dunkel im Redaktionsraum, der Chefredakteur knipst seine Schreibtischlampe aus, nimmt seinen Mantel und kommt am Schreibtisch von BEN vorbei, der auf der Webseite einer Universität durch das Kollegium scrollt.

CHEFREDAKTEUR
Westphal! Feierabend.

BEN
Noch fünf Minuten.

CHEFREDAKTEUR
Das ist ein solider Artikel, den du abgeliefert hast.

BEN
Danke.

CHEFREDAKTEUR
Den kleinen Seitenhieb auf den Fußball habe ich drin gelassen - die wütenden Anrufe vom Fußballverein stelle ich dann morgen an dich durch.

BEN
Das meinte ich nicht. Danke für den Hinweis auf das Gesamtbild. Die im Krisenstab des Landkreises waren richtig sauer, als ich ihnen steckte, wie sehr sich vor Ort das Militär einmischt.

Der Chefredakteur lächelt.

BEN
Sie ... wussten das?

CHEFREDAKTEUR
(schüttelt den Kopf)
Nur so eine Ahnung.

Ben sieht wieder auf seinen Bildschirm und stutzt.

BEN
Da ... das ist er!

Er deutet freudestrahlend auf ein FOTO auf dem Bildschirm. Es ist der KITTELTRÄGER.

BEN
Das ist der Mann im Kittel, den ich in der Einsatzzentrale gesehen habe!

Der Chefredakteur beugt sich vor und liest schnell.

CHEFREDAKTEUR
Ein Veterinärmediziner,
Spezialgebiet Reptilien und
Amphibien ... Professor.

BEN
Sieht irgendwie viel zu jung aus
für einen Professor, finden Sie
nicht?

CHEFREDAKTEUR
Wer freiwillig viel Zeit mit
Lurchen und Fröschen verbringt -

BEN
... lässt sich nicht gerne
fotografieren. Das ist kein
Bewerbungsfoto.

CHEFREDAKTEUR
Eher ein Schnappschuss.

BEN
Uneitel.

CHEFREDAKTEUR
Vielleicht von einem Empfang auf
dem er erscheinen musste.

BEN
Sein Gesichtsausdruck ist nicht
gerade der freundlichste.

CHEFREDAKTEUR
Also mussten sie nehmen, was sie
hatten. Es gab keine Auswahl an
Fotos. Noch was?

BEN
Hört Heavy Metal.

CHEFREDAKTEUR
Wie kommst du darauf?

BEN
DEATH ANGEL um genau zu sein.

CHEFREDAKTEUR
Das erfindest du jetzt.

BEN
Ich hab ein Foto von der CD, die
er im Auto gehabt hat, über die
Fotosuche im Netz gefunden.

CHEFREDAKTEUR
 Nicht schlecht. Death Angel also?
 Scheint ja wirklich ein
 fröhlicher Geselle zu sein ...

Ben notiert sich Telefonnummer und Adresse der Fakultät
 und macht den Bildschirm aus.

BEN
 Den fahr ich morgen besuchen.

CHEFREDAKTEUR
 Irrtum. Morgen fährst du zum
 Kleingartenverein wegen ihres
 Sommerfestes.

BEN
 Sie haben doch selber eben
 gesagt, dass ...

CHEFREDAKTEUR
 Prioritäten, Westphal.
 Prioritäten.

BEN
 Das sollte Priorität haben!

Ben deutet auf den dunklen Bildschirm.

CHEFREDAKTEUR
 (verärgert)
 Das entscheide immer noch ich.
 Und jetzt ab mit dir nach Hause.

Sie stehen beide auf und verlassen das Büro.

CHEFREDAKTEUR
 Und nimm endlich eine Dusche!

33 INNEN, SOZIALWOHNUNG - KINDERZIMMER, NACHT

Emma deckt die Zwillinge in ihren Betten zu und setzt sich
 zwischen sie auf einen Stuhl.

ZARAH
 Und wir träumen bestimmt nichts?

EMMA
 Ganz sicher, Liebling.

JONAS
 Was, wenn doch?

Zarah setzt sich erschrocken in ihrem Bett auf. Emma steht
 auf, geht zu ihr und deckt sie wieder zu.

EMMA

Erinnert ihr euch nicht daran,
wie die Kapseln wirken?

ZARAH

Doch.

EMMA

Dann wird es jetzt wieder so
sein. Ihr müsst schlafen.

JONAS

Gibst du uns für den Kindergarten
morgen auch Kapseln mit?

EMMA

In ... Ja. Ja, natürlich.

ZARAH

Schlafen wir dann nicht zu lang?

JONAS

Wir können ja eine miteinander
teilen. Dann ist es wie früher.

ZARAH

Als wir klein waren. Stimmt's
Mama?

Emma nickt.

JONAS

Erzählst du uns die Geschichte
weiter?

ZARAH

Au ja, die von der Elster!

Emma schüttelt den Kopf.

EMMA

Heute nicht. Ich bin zu müde.
Kann ich euch heute was vorlesen?

Die Zwillinge sind einverstanden. Emma greift auf dem
Nachtisch nach dem Bilderbuch "Kasimir pflanzt weiße
Bohnen" von Lars Klinting.

ZARAH

Können wir noch mal die Nacht
aufbleiben, wie Frippe?

Emma schüttelt den Kopf und legt das Buch auf die Knie.

EMMA

Ein andermal gerne wieder. Heute
Nacht bestimmt nicht.

34 AUSSEN, TEUTOBURGER WALD - UNTER DER ERDE, NACHT

Allumfassende Finsternis. Das schwere Atmen eines verängstigten Menschen ist zu hören. Ein Streichholz wird angerissen und erhellt das Gesicht von Einar Kuhlmann, dem Parkwächter. Er blinzelt, seine Augen tränen und brauchen einen Moment, um sich an die Lichtquelle zu gewöhnen.

Es ist eng dort, wo er ist. Wände aus Erde, ein enger Gang, stellenweise von Wurzelgeflecht durchzogen, die dickeren sind abgebrochen. In der einen Richtung ist der Gang nach nicht mal zwei Metern eingebrochen.

Der Parkwächter kriecht mühsam in die andere Richtung. Das Streichholz verbrennt ihm die Finger, er beißt sich auf die Lippe und gibt sich doch Mühe keinen Laut von sich zu geben.

Dunkelheit.

Kriechgeräusche. Pause. Wieder Kriechgeräusche. Ein matschiges Platschen. Pause. Der Atem des Parkwächters geht schwerer. Er saugt prüfend die Luft ein. Laut. Er würgt. Das "Ratsch!" eines weiteren Streichholzes.

Vor ihm liegt das blutige Hemd von Henner, und dahinter ... Der Schrei des Parkwächters pustet gleichzeitig das Streichholz aus und in Panik kriecht er lärmend in die andere Richtung davon, dorthin, wo der Gang eingestürzt war.

35 INNEN, SOZIALWOHNUNG - FLUR, NACHT

Ein Schlüssel dreht sich im Schloss, Ben kommt nach Hause. Es ist dunkel in der Wohnung. Er macht Licht. Ein erstickter Schrei ertönt aus dem Kinderzimmer, Ben erschrickt. Emma kommt aus dem Kinderzimmer und schließt leise die Tür hinter sich.

BEN

Die Kinder schlafen schon?

EMMA

(hält sich den Kopf)

Ich muss auch eingeschlafen sein.

BEN

Du siehst fürchterlich aus.

Emma sieht ihn erschöpft an. Dann lächelt sie.

EMMA

Du auch.

BEN

Was ist passiert, dass du den ganzen Tag versucht hast, mich zu erreichen?

Ben beginnt sich auszuziehen. Emma reibt sich das Gesicht.

EMMA

Lass uns von hier weggehen.

Überrascht sieht Ben Emma an. Dann fängt er sich.

BEN

Mir ist es hier auch zu eng, ab... nur eine größere Wohnung können wir uns nicht leisten.

EMMA

Nein, das meine ich nicht. Ganz weg von hier.

BEN

(stöhnt)

Hat meine Mutter wieder angerufen? Lass doch den Anrufbeantworter drangehen und ignorier sie wie sonst auch.

Der inzwischen nackte Ben geht an Emma vorbei Richtung Bad.

BEN

Gib mir noch 10 Minuten, dann reden wir. Haben wir was zu essen?

Emma nickt und Ben küsst sie auf die Wange, ehe er ins Bad verschwindet. Emma geht zu ihrer Jacke, zieht daraus etwas hervor und geht damit in die Küche.

36 INNEN, SOZIALWOHNUNG - KÜCHE, NACHT

Emma geht ans Fenster, berührt gedankenverloren die Kräuter auf der Fensterbank, als aus dem Bad ein spitzer Schrei ertönt.

BEN

(aus dem Bad)

Der Wasserhahn steht schon wieder auf eiskalt!

Emma kippt das Fenster, öffnet eine frische Packung ZIGARETTEN und zündet sich eine an. Sie hat keinen Aschenbecher und nimmt schließlich ein mit Blümchen verziertes PORZELLANSCHÄLCHEN aus einer Schublade und setzt sich an den Tisch.

37 AUSSEN, BAUMSCHULE, NACHT

Unter den Wurzeln des Walnussbaums der Zwillinge quillt ein zähflüssiger Tropfen hervor, der im Mondlicht rot schimmert.

38 INNEN, SOZIALWOHNUNG - KÜCHE, NACHT

Ben kommt mit einem Handtuch um den Hals und nassen Haaren in die Küche und rümpft die Nase. Er setzt sich und wedelt mit einer Hand demonstrativ den Rauch zur Seite.

BEN
Lass mich raten, ein Geheimrezept
mit Räucheranteil?

Emma drückt die Zigarette in dem Porzellanschälchen aus.

BEN
Ich wusste gar nicht, dass noch
welche übrig sind.

EMMA
Das ist das letzte.

Ben steht auf und geht zum Herd, hebt einen Deckel hoch und riecht am Inhalt.

EMMA
Vorsicht, Geheimrezept, wie du es
nennst.

BEN
Riecht spannend.

EMMA
Trau dich doch.

BEN
Haben die Kinder das auch
gegessen?

EMMA
Spinnst du? Natürlich nicht.

Er nimmt einen Teelöffel aus der Schublade und probiert es. Dann fächert er sich mit der Hand Luft zu.

EMMA
Zu heiß?

Ben schüttelt den Kopf.

BEN
(keucht)
Kalt. Dafür höllisch scharf.

EMMA

Kau es.

Er stöhnt und kaut unter Anstrengung, dann verwandelt sich seine Miene in Verblüffung und schließlich in Genuss. Er nimmt den Topf vom Herd und setzt sich damit wieder ihr gegenüber hin.

EMMA

Heiß schmeckt es besser.

BEN

Bin zu hungrig, danke.

EMMA

Nimm besser nicht zu viel davon.

BEN

Ich komm schon klar.

EMMA

Wenn du meinst ...

Emma zündet sich eine neue Zigarette an.

EMMA

Die Kinder haben wieder Träume.

BEN

Weiß ich. Jonas war ganz
verschwitzt, ich ...

EMMA

Nein, wie damals.

BEN

O verdammt!

Ben stellt den Topf hin, senkt den Kopf und rubbelt sich die Haare mit dem Handtuch trocken. Als er sich wieder aufrichtet, stehen sie ihm strubbelig vom Kopf weg. Emma muss lächeln.

BEN

Dann lassen wir sie wieder
abwechselnd schlafen.

EMMA

Das wird diesmal nicht reichen.

Emma rollt eine Träne über die Wange.

BEN

Wir geben ihnen keine Tabletten
mehr. Du machst dir einfach zu
viele Sorgen.

Er deutet in Richtung Kinderzimmer.

BEN
Jetzt schlafen sie doch ruhig,
hörst du?

EMMA
Hör du mir jetzt bitte zu.

BEN
Was?

EMMA
Wir müssen die Kinder von hier
wegbringen!

BEN
Ach ja? Wieso? Und wohin?

EMMA
In mein Dorf.

BEN
Nach Bayern???

EMMA
Ja.

Ben fährt sich mit den Fingern durch die Haare, in die wieder ein wenig Ordnung einkehrt.

BEN
Und dort ist die Luft besser,
oder was, da schlafen sie dann
zwischen Kühen durch und belegen
Jodelkurse!

EMMA
Ja, vielleicht.

BEN
Woher der plötzlichen
Sinneswandel? Du wolltest doch
bisher nie dorthin zurück!

EMMA
Ich hab mich eben geirrt!

BEN
Ich kann jetzt nicht weg! Ich bin
an einer Geschichte dran, das ist
endlich was richtig Großes, nicht
dieser provinzielle Kleinkram.
Damit kommen wir hier raus, nach
Hamburg oder so, ans Meer, wo du
immer hinwolltest.

Emma sieht zur Seite und ballt die Hände zu Fäusten.

BEN

Hier passiert nie was und jetzt ein Erdbeben und mindestens drei vermisste Menschen - die sind wie vom Erdboden verschluckt!

EMMA

Ah, das Leid anderer Menschen ist gut für deine Karriere - wie wäre es, wenn du zur Abwechslung mal jemandem hilfst?

BEN

Ich habe doch jemanden gerettet - vielleicht hörst du mir erstmal zu? Eine Frau, die zu dieser Gruppe gehört hat! Die waren im Wald, haben Gitarre gespielt und gesungen.

Emma wird blass.

EMMA

Weißt du, ob der gut gespielt hat?

BEN

Was? Woher ...
(zögert kurz)
Die Zwillinge?

Emma nickt.

BEN

Das ist doch nur ein Zufall!

EMMA

(im Aufstehen)
Ist es nicht! Das ist erst der Anfang!

Ben wendet sich entnervt ab.

EMMA

Meine Mutter kann ihnen helfen. Du wolltest sie doch immer mal kennenlernen ...

BEN

Wovon reden wir hier eigentlich?

EMMA

Du wirst sie mögen. Schlimmer noch: Sie dich auch.

BEN

Dann fahren wir eben in den
Ferien eine Woche in dein Kaff,
und dann nehme ich einen Job bei
einer größeren Zeitung an.
Zufrieden?

EMMA

Du verstehst nicht - wenn sie
dort erst mal sind, dürfen sie
nicht wieder fort.

BEN

Was redest du heute nur für einen
Unsinn!

Emma schüttelt den Kopf und beginnt zu schluchzen. Ben
geht um den Tisch herum und vor ihr in die Hocke, er nimmt
ihre Hände in seine.

BEN

(sanft)

Was ist heute nur los mit dir?

EMMA

Ich kann nicht mehr ...

BEN

(lächelt)

Das ist bestimmt Handystrahlung
oder so was. So viel davon bist
du einfach nicht gewohnt.

EMMA

Lass uns heute wach bleiben, die
ganze Nacht, wie früher.

Ben lächelt und vergräbt seinen Kopf in ihrem Schoß.

39

INNEN, SOZIALWOHNUNG - SCHLAFZIMMER, NACHT

Ben und Emma haben leidenschaftlich Sex. Nach seinem
Höhepunkt verschwindet Ben schnell im Bad und man hört aus
dem Off, wie er sich wieder duscht.

Emma steht ebenfalls auf, nimmt sich einen MOOSTUPFER aus
einer Schublade, und fängt damit seinen Samen in ihrem
Schritt auf. Das Wattebäuschchen legt sie in einen leeren
Blumentopf und bedeckt ihn mit einer Schaufel Erde, dann
geht sie zu Ben ins Bad.

40 INNEN, SOZIALWOHNUNG - BAD, NACHT

Nackt stehen Ben und Emma einander im Bad gegenüber. Emma versperrt Ben den Weg, als dieser zurück ins angrenzende Schlafzimmer gehen möchte.

BEN
Komisch, er wird überhaupt nicht kleiner.

EMMA
Ich muss dir noch was sagen.

BEN
Ist deine Mondmethode wieder nicht so zuversichtlich, wie du immer behauptest?

EMMA
Ich bin nicht schwanger. Und daheim sind wir so regelmäßig wie ein Uhrwerk.

BEN
Davon möchte ich mich lieber selbst überzeugen.

EMMA
(lacht)
Das dürfte dir schwer fallen.

BEN
Wieso?

EMMA
Weil da keine Männer mitkommen.

BEN
Wie, wo geht ihr denn hin?

EMMA
In den Wald ...

BEN
Ich wusste doch, dass ihr in Bayern nicht alle Tassen im Schrank habt!

EMMA
Ha, ha.

BEN
Was wolltest du mir sagen?

EMMA
Deine Wünschelrute hat auch mit dem zu tun, was du gegessen hast.

Ist aber nur ein Nebeneffekt. In den nächsten Tagen wirst du offener für ... Einflüsse sein. Aus deinem Inneren.

BEN

Was zum ...

Emma hebt ihren rechten Zeigefinger vor den Mund und macht "Pst." Dann ergreift sie seine Hand, zieht ihn zu sich, geht selbst einen Schritt vor und legt seine Hand an ihre linke Brust. Ben sieht ihr gleichermaßen irritiert wie fasziniert in die ... Augen.

EMMA

Dinge werden passieren. Sehr bald. Sehr, sehr schlimme Dinge.

Ben runzelt die Stirn.

BEN

(improvisierend)

Wir stehen das durch?

EMMA

Hier sind wir nicht sicher.

BEN

Es ist doch alles in Ordnung!

EMMA

Ist es nicht! Du musst erst selbst sehen, was ich sehe!

BEN

Den Kinder geht es gut, sie ... du hast ihnen doch nicht? Lass mich nach ihnen sehen!

EMMA

(zieht ihn näher zu sich)

Es geht nicht um die Kinder!

Ben reißt sich los und weicht vor Emma zurück.

EMMA

Ich hatte heute Nacht einen Traum, wie ich nie wieder einen haben will. Schlimmer als das, was die Kinder gesehen haben. Die sehen nur den Anfang und ich sehe das Ende ...

Ben fröstelt.

EMMA

Es hat sich genau so angekündigt,
wie es die Alten bei uns immer
erzählt haben. Ich wollte es
nicht wahrhaben und jetzt werde
ich die Bilder nicht mehr los,
sie kleben an mir, den ganzen
Tag. Sie sind überall ...

Ben zwingt sich an ihr vorbei.

BEN

Ach, hör doch auf mit deinen
Ammenmärchen!

EMMA

Es wird passieren!

BEN

(nuschelt)

Vielleicht hatte meine Mutter
doch recht.

EMMA

Was war das?

BEN

(laut)

Können wir bitte zurück ins Bett
gehen? Mir ist kalt!

41 INNEN, SOZIALWOHNUNG - SCHLAFZIMMER, NACHT

Emma folgt Ben ins Schlafzimmer, am Fußende des Bettes
stehen die Zwillinge, regungslos, mit weit geöffneten
Augen, deren Pupillen wie schwarze Löcher kein Licht mehr
reflektieren.

BEN

Warum seid ihr nicht in euren
Betten?

EMMA

(flüstert)

Lasst sie mir doch, verdammt ...
geht weg, bitte -

(lauter)

Geht weg! Mutter! Hilf ihnen. Ich
... Hol sie zurück!

Ben rückt von Emma ab und versteht überhaupt nichts mehr.
Zarah dreht ihren Kopf zum Fenster und zeigt mit
ausgestrecktem Arm hinaus, dort beginnt eine
Autoalarmanlage zu heulen, dann noch eine. Jonas dreht den
Kopf zur anderen Seite, seinen Eltern zu.

JONAS
Der Mann mit der Mütze.

Die Deckenlampe fängt an zu schwanken, ein Bücherregal gerät in Schwingung und klopft zunehmend heftiger gegen die Wand, vereinzelt Bücher fallen heraus: ein Erdbeben. Die Kinder fangen an zu weinen, die Familie umarmt einander und presst sich an die vom Fenster am weitesten entfernte Wand.

42 AUSSEN, TEUTOBURGER WALD - UNTER DER ERDE, NACHT

In der Finsternis. Der Parkwächter wimmert. Er betet. Zwei Lichter leuchten kurz im Dunkel auf, ihr Anblick lässt ihn erschrecken, dann beruhigt er sich. Die Erde beginnt zu beben eins der Lichter verschwindet, als ein Schauer aus Knochen, Schädeln und RÖMISCHEN RÜSTUNGEN über ihn herein bricht. Dann verschwindet auch das andere Licht.

PARKWÄCHTER
Nein!! Geht nicht! Bitte!!!

Sein Wimmern geht im Lärm des Bebens und dem Klappern der Knochen unter.

43 AUSSEN, TEUTOBURGER WALD, NACHT

Aus der Mitte des Kraters ragt ein drei Meter hoher Felsen aus der Erde, an deren Spitze die festgeschmolzenen Reste der Stimmgabel das Mondlicht reflektieren, auf der man ein auf dem Kopf stehendes "A" entziffern kann. Es rumort und bewegt sich unter der Erde, der Fels gerät in Schwingung und schiebt sich ein paar Zentimeter weiter aus der Erde heraus.

EINBLENDUNG: 4 Tage bis zur Sommersonnenwende

ENDE DES PILOTFILMS